Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer  Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 13. März 1856. Nr. 123.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. März. Die „Preuß. Correspondenz" sagt: Der französische Gesandte hat heute dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel eine Depesche Walewski's übergeben, welcher als Organ der pariser Konferenz unter Mittheilung des betreffenden Protokoll-Extrakts an Preußen die Einladung richtet, aus Gründen des europäischen Interesses und als Unterzeichner des Vertrages von **1841** Bevollmächtigte zur Theilnahme an den Verhandlungen der Konferenz zu ernennen. Die Correspondenz fügt hinzu, daß Preußen dieser Einladung Folge leisten werde.

Berliner Börse vom 12. März. Staatsschuldscheine 86⅜. 4½ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 113¾. Berbacher 161. Köln-Mindener 169½. Freiburger I. 166⅛. Freiburger II. 152. Mecklenburger 56. Nordb. 61½. Oberschl. A. 224. B. 190. Oderb. I. 221. II. 181. Rheinische 115¾. Credit-Aktien 179. Darmstädter B.-K. 145½. Darmstädt. II. 128. Zettelbank 115¼. National 86¼. Wien 2 Monat 99¼.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 9. März. Mehrere Finanznotabilitäten bemühen sich ernsthaft, die Gründnng eines Kredit mobilier nach dem Muster anderer Kreditanstaltea in Verbindung mit der hiesigen Nationalbank zu Stande zu bringen. Man wartet den Gang der Politik ab, um den Plan in das Leben zu führen. Das erste Regiment der englisch-italienischen Legion ist gestern auf dem Greatbritain von Genua nach Malta abgegangen. Nach amtlichen Berichten war der Putsch in Mentone nicht von 200, sondern blos von etwa 10 betrunkenen Individuen ausgegangen, von denen fünf verhaftet wurden, worauf der Unfug sofort aufhörte.

Neapel, 7. März. Die Ausfuhr von Schiffszwieback und Teigwerk ist bis Ende Mai gegen einen Zoll von einem Dukato, von Lupinen bis Ende April zu 6 und von Bohnen zu 8 Carlinen per Cantar gestattet worden.

Breslau, 12. März. [Zur Situation.] Dem in Berlin verbreiteten Gerüchte: daß nunmehr der Eintritt Preußens in die Konferenzen bevorstehe — können wir durch unsere heutige wiener Privat-Correspondenz, deren Zuverlässigkeit wir verbürgen zu dürfen glauben, volle Bestätigung geben. *)

Die Mission des Obersten v. Manteuffel nach Wien hat den günstigsten Erfolg gehabt, indem sie eine vollkommene Verständigung Oesterreichs und Preußens herbeiführte, deren unmittelbarste Folge ein von Oesterreich und Rußland gemeinschaftlich gestellter Antrag war, Preußen, als Repräsentant der neutralen Staaten, zur Theilnahme an den Konferenzen einzuladen; ein Antrag, welcher in der letzten Sitzung keinen Widerstand mehr gefunden hat.

Sicherlich liegt in diesem Ergebniß eine vermehrte Garantie des nahen Friedensschlusses, welchem Bedürfniß und Neigung so sehr entgegendrängen, daß man vielleicht, um nur die gewonnenen Resultate gewissermaßen in Sicherheit zu bringen, die einer längern Verhandlung bedürftigen Fragen, wie z. B. wegen der Reorganisation der Donaufürstenthümer, ad Separatum verwiesen hat; obwohl boshafte Kritiker leicht daraus schließen möchten, daß die heutige Staatskunst nicht mehr dazu ausreiche: weder Krieg zu führen, noch Frieden zu schließen.

Der Entschluß der französischen Regierung: keine neue Unternehmungen mit Aktien-Emission im Laufe dieses Jahres zu bewilligen — welchen man auf der Börse in dem Sinne hat ausbeuten wollen, daß derselbe sich, sobald die eventuelle Wiederaufnahme des Kriegs die Nothwendigkeit einer neuen Anleihe erforderte, den Geldmarkt offen halten wolle; scheint gerade das Gegentheil zu beweisen und aus der Voraussicht des Kaisers entsprungen zu sein, daß der bevorstehende Friedensschluß die Börsenspekulation leicht bis ins Abenteuerliche steigern und in Folge dessen unsagbares Elend für die Folge heraufbeschwören könne.

Aus Madrid erfahren wir heute, daß nicht, wie wir gestern an dieser Stelle erwähnten, der berühmte Staatsmann Martinez de la Rosa, sondern dessen Bruder Don Diego gestorben ist.

*) Anm. der Red. Wie genau unser Herr Korrespondent unterrichtet war, geht aus obenstehender telegraphischen Depesche hervor.

Zur Grundsteuerfrage.

I.

Daß diese wichtige Frage durch die Anregung, welche sie durch die von Neuem eingebrachten Gesetzesvorlagen der Abgeordneten Harkort und Reichensperger, so wie verschiedener ihnen korrespondirender Petitionen von Bewohnern der Rheinprovinz und Westfalen ihre wirkliche Lösung in der diesjährigen Session nicht finden werde, haben wir schon früher (Nr. 59 d. Ztg. *) ausgesprochen, zugleich aber auch, daß möglicherweise die Verhandlungen über jene Vorlagen der Staatsregierung Gelegenheit bieten würden, die Ansichten der Majorität des Abgeordnetenhauses über diese Frage erkennen zu lernen, um für eine künftig von ihr ausgehende Gesetzesvorlage ein leitendes, den Ariadnefaden in dem Labyrinthe der entgegengesetzten Meinungen gewährendes, Prinzip zu finden. Hierfür finden wir in dem von der Kommission für Finanzen und Zölle über jene Vorlagen erstatteten, sehr gründlich in die Materie eingehenden, Berichte insofern eine Bestätigung, als die Kommission, nachdem sie die Gründe dargelegt hat, aus denen sie den von ihr einstimmig beantragten Uebergang zur Tagesordnung über jene Vorlagen (von denen die Harkortsche zum achtenmale eingebracht wird) und Petitionen motivirt hat, ihre Ueberzeugung dahin ausspricht:

„daß die Grundsteuer-Angelegenheit in ihrer gegenwärtigen Lage nicht verbleiben dürfe,"

und hierin eine Veranlassung findet, ihre Ansicht über die in dieser Angelegenheit zu verfolgenden Wege dahin kundzugeben:

Die wesentliche Veranlassung zu den Beschwerden der beiden Westprovinzen, abgesehen von der behaupteten Ueberbürdung gegen die östlichen Provinzen liegt darin, daß sie einer veränderlichen und nach Umständen erhöhbaren Grundsteuer unterworfen sind, während in den übrigen Provinzen die von jedem Grundstück aufzubringende Grundsteuer zum Theil seit einem Jahrhundert und länger unveränderlich ist.

Da die Ermittelung des Rein-Ertrages sämmtlicher Grundstücke der Monarchie und die darauf begründete Veranlagung der Grundsteuer nach gleichem Prozentsatz des Rein-Ertrages erfahrungsmäßig ein unlösbares Problem ist, daher die Grundsteuer-Ausgleichung unter den Provinzen auf diesem Wege sich nicht ausführen läßt, so werden die Bestrebungen sich darauf richten müssen, die Gleichstellung der Provinzen in Beziehung auf die gesetzliche Behandlung der Grundsteuer anderweitig herbeizuführen, daher die Grunsteuer-Verfasssung des Westens mit der des Ostens möglichst in Uebereinstimmung zu bringen.

Im Uebrigen wird die als nothwendig bezeichnete Heranziehung der von der Grundsteuer befreiten oder darin bevorzugten Grundstücke zur landesüblichen Grundsteuer, nach Maßgabe des Gesetzes vom 24. Februar 1850 gegen Kapital-Entschädigung zu bewirken, das Entschädigungs-Verfahren aber den Provinzen resp. den Kreisen zu überlassen sein.

In diesem Wege und wenn zugleich den Städten der Ostprovinzen eine Ausgleichung für die Kriminalkosten geboten wird, dürfte eine Lösung der Grundsteuerfrage, soweit sie ein politisches Bedürfniß erscheint, zu erreichen sein.

Anders gestalten sich die Verhältnisse, sobald die Grundsteuerfrage zugleich vom finanziellen Standpunkte ins Auge gefaßt wird. Die Staats-Regierung glaubt auch diesen Gesichtspunkt festhalten zu müssen. Sie hebt hervor, daß in Folge des Sinkens der Geldpreise, sowie der Erhöhung der Bodenerträge die Grundsteuer in ihrem Werthe herabgehe und daß sie einen sich fort und fort mindernden Prozentsatz des Rein-Ertrages der Grundstücke in Anspruch nehme. Ueberdies treten auch vielfach Ausfälle in den Grundsteuer-Kontingenten der einzelnen Provinzen ein, dadurch, daß steuerpflichtige Grundstücke, z. B. Brauereien, verschwinden, daß grundsteuerpflichtige Renten abgelöst und daß in Folge der Dismembrationen zugleich eine übermäßige Zersplitterung der Grundsteuerbeträge eintritt u. s. w.

Während die Staats-Verwendungen ganz überwiegend dem Grundbesitz zu Gute kommen, und die Erträge desselben dadurch gesteigert werden, und während in Folge der steigenden Entwickelung des öffentlichen Lebens die Anforderungen an den Staatshaushalt in unausgesetztem Wachsen sind, so sei es geboten, daß auch das Grundvermögen wiederum unmittelbar entsprechend zu den öffentlichen Bedürfnissen beisteuere.

Die unterzeichnete Kommission verkennt das Gewicht dieser Argumente nicht, auch ist sie überzeugt, daß bei Regelung der Grundsteuer-Angelegenheit der finanzielle Gesichtspunkt nicht unberücksichtigt bleiben dürfe. Dieselbe erachtet es indessen gleichzeitig für nützlich und nothwendig, daß mit gesteigerten Anforderungen an die Steuerkraft des ländlichen Grundbesitzes auch Maßregeln Hand in Hand gehen müssen, welche die Aufgabe haben, die Kreditverhältnisse desselben zu ordnen und zu befestigen. Die Ueberführung des Landbaues zur Geldwirthschaft — eine Folge der so ruhmreichen Agrar-Gesetzgebung von 1807—21 und des rationellen Aufschwunges der Landwirthschaft — steigert den Kapitalsbedarf außerordentlich, während dieses Bedürfniß weder in ausreichendem Maße, noch in entsprechender, die Existenz des Grundbesitzers nicht gefährdender Weise Befriedigung findet. Das ländliche Grundvermögen ist zur Zeit mit einer Hypothekenschuld behaftet, welche bei eintretender Geld- oder Handelskrisis oder in Folge von Kriegsereignissen den Bankerutt eines großen Theils der Grundbesitzer zur Folge haben kann, und darum auch der an und für sich wünschenswerthen Regulirung der Grundsteuer hemmend in den Weg tritt.

Die Errichtung von Kredit-Anstalten, deren Aufgabe es ist, den Grundbesitz vor den Gefahren der Privatbelastung zu schützen und diese allmälig abzuwickeln, zugleich aber den Kreis- und Meliorations-Verbänden die zu wirthschaftlichen Zwecken erforderlichen Kapitalien darzuleihen, an und für sich eine Bedingung steigender Entwickelung der landwirthschaftlichen Produktion, erscheint daher als ein dringendes Bedürfniß, dem vielleicht eben in Verbindung mit dem Grundsteuer-Entschädigungs- und Ausgleichungs-Verfahren Rechnung zu tragen sein dürfte.

Die unterzeichnete Kommission empfiehlt hiernach dem hohen Hause, dasselbe wolle beschließen:

Die Staats-Regierung ist zu ersuchen:

1) Die Uebereinstimmung in der gesetzlichen Behandlung der Grundsteuer-Angelegenheit innerhalb der gesammten Monarchie nach Maßgabe vorstehender Ausführungen herbeizuführen, soweit dies unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse möglich ist.
2) Die nach Maßgabe des Gesetzes vom 24 Februar 1850 zu bewirkende Heranziehung der befreiten oder bevorzugten Grundstücke zur landesüblichen Grundsteuer gegen eine von den resp. Provinzen oder Kreisen zu vermittelnde Entschädigung zu bewerkstelligen.
3) Das Grundsteuer-Entschädigungs- und Ausgleichungs-Verfahren möglichst mit der Errichtung von Kredit-Anstalten für ländliche Grundstücke zu verbinden, um insbesondere die Abwickelung der Privat-Hypotheken, die Vorbeugung übermäßiger Privatbelastung des ländlichen Grundvermögens und die Beschaffung von Meliorations-Kapitalien herbeizuführen, und damit zugleich verstärkte Grundlagen der Steuerfähigkeit zu gewinnen.

Unbedenklich werden die Harkortschen und Reichenspergerschen Anträge, wie bereits in früheren Sessionen, verworfen werden, und nicht sie, sondern die Anträge der Kommission, werden den Hauptpunkt für die Verhandlungen in pleno bilden, und zwar weniger in Beziehung auf den Tenor der Anträge, welcher sehr biegsam ist und den prinzipiellen Fragen ausweicht, als auf die Motive, welche über die Deutung des Inhalts der Anträge erst das eigentliche Licht werfen. Wir werden sie in einem folgenden Artikel näher beleuchten.

*) Wir müssen unsere Leser auf diesen die Darstellung der gegenwärtigen Lage der Grundsteuerfrage und den Inhalt der Harkort-Reichenspergerschen Anträge enthaltenden Artikel verweisen.

Preußen.

Berlin, 11. März. Se. Maj. der König nahm gestern Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen. — Der gestrige Tag (Geburtstag der hochseligen Königin Louise) vereinte die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie in Charlottenburg. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften besuchten Nachmittags das Mausoleum, und nach dem Besuch war bei Ihren Majestäten Familientafel.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm besuchte vorgestern Mittag das Kadettenhaus.

— Die Herkunft des gothaischen Staatsministers v. Seebach soll bezwecken, die wegen des Baues der projektirten Verbindungsbahn von Göttingen nach Gotha schwebenden Unterhandlungen hier zum Abschluß zu bringen.

— Der Geh. Kabinetsrath Niebuhr befindet sich gegenwärtig in Brüssel und wurde von dem Könige Leopold am Sonnabende in besonderer Audienz empfangen.

— Mehrere Handelskammern haben bei dem Ministerium beantragt, daß die Prämiensätze bei Feuerversicherungen angemessen und so regulirt werden möchten, daß dieselben unter ein bestimmtes Minimum nicht herabsinken. Gleichzeitig ist der Wunsch ausgesprochen worden, anderweit den Feuer-Versicherungs-Anstalten eine möglichst freie Konkurrenz zu gestatten.

[Der Tod des Herrn v. Hinckeldey.] Wir erfahren über dies verhängnißvolle Ereigniß noch folgendes Nähere:

Herr v. Rochow, welcher den General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey erschossen hat, hat gestern Früh seiner gerichtlichen Haft wieder entlassen werden müssen. Derselbe ist nämlich Lieutenant der Landwehr und steht als solcher nach den Bestimmungen dis Militärstrafgesetzbuchs, wenn er wegen eines Duelles belangt werden soll, unter dem Militärgericht. Dem Vernehmen nach ist er deshalb vom Generalkommando reklamirt worden, und dieses hat keine Veranlassung gefunden, ihn während der betreffenden Untersuchung in Haft zu nehmen, da es sich nur um ein Duell handelt und Herr v. Rochow sein Wort gegeben hat, sich nicht von hier zu entfernen.

Die Wohnung des Herrn v. Hinckeldey, in welcher die Leiche desselben öffentlich ausgestellt ist, bildet seit gestern einen Wallfahrtsort für die Bewohner der Stadt. Der Molkenmarkt ist fast ununterbrochen mit dichten Menschenhaufen gefüllt, welche jedesmal in Abtheilungen von 20 zu 20 Personen zu der Leiche gelassen werden. Man erblickt auf allen Seiten die rührendsten Beweise der Theilnahme gegen die unglückliche Familie, und der hohen Achtung und Verehrung, welche der Verstorbene bei fast allen Schichten der Bevölkerung genossen hat. Von den verschiedensten Orten eilen Deputationen herbei, welche den innigsten Antheil an dem unglücklichen Ereigniß zu erkennen geben. Herr v. Hinckeldey selbst war, wie wir vernehmen, mit einem wahren Heroismus auf seinen Tod gefaßt. Obwohl er seine Familie nichts von dem bevorstehenden Ereignisse merken ließ, so daß diese mitten in der heitersten Fröhlichkeit und mitten in ihrem Glanze von dem schweren Schlage ergriffen wurde, so hat er dennoch fast an jedes Mitglied seiner Familie und an einzelne ihm besonders treu ergebene Beamte, sowie auch an des Königs Maj. Briefe zurückgelassen, welche theils die Gründe umständlich entwickeln, durch welche er zu dem traurigen Ereigniß gezwungen worden ist, theils Worte des zärtlichsten Abschiedes enthalten. Dem Vernehmen nach hinterläßt Herr v. Hinckeldey seiner starken Familie kein Vermögen.

Ueber das Leichenbegängniß des Hrn. v. Hinkeldey ist, wie wir hören, Folgendes festgestellt worden. Dasselbe findet morgen Donnerstag den 13. d. M., Früh 8 Uhr, vom Molkenmarkt 1 aus statt. Der Verstorbene hat in seinem hinterlassenen Testament ausdrücklich um ein stilles, einfaches Begräbniß gebeten, und wird daher alles besondere Gepränge vermieden werden. Jedenfalls wird das Begräbniß aber dennoch eins der großartigsten werden, welche die Stadt bisher erlebt hat. Der Zug bewegt sich die Poststraße, Königsstraße und Prenzlauerstraße entlang nach dem dicht am Prenzlauer-Thore, noch innerhalb der Stadt, belegenen Kirchhofe der Nikolai-Gemeinde. Im Hause des Verstorbenen wird vorher ein Trauergottesdienst stattfinden, welchen, dem Vernehmen nach, der Prediger Blank abhalten wird.

— Mehrere Zeitungen erwähnten bereits gestern ausführlicher die näheren Umstände des traurigen Vorfalls, welcher dem Leben des General-Polizei-Direktors v. Hinkeldey ein Ende gemacht hat. Insbesondere sind selbst die Motive des Zweikampfes speziell erörtert worden. Wie wir hören, sind dieselben noch keineswegs aufgeklärt und möge das Publikum daher mit der Aufnahme aller derartiger Nachrichten vorsichtig verfahren. Jedenfalls wird es zweckmäßig sein, in dieser Beziehung die Resultate der eingeleiteten Untersuchung abzuwarten. (Berl. Bl.)

[16. Sitzung des Herrenhauses.] Es folgt heut die nochmalige Abstimmung über das in der letzten Sitzung genehmigte Amendement des Herrn Grafen v. Voß-Buch. Das Amendement wird von der Regierung bekämpft und vom Hause verworfen. Der Antrag des Herrn v. Weichs: Das Herrenhaus wolle beschließen: daß die königliche Staats-Regierung ersucht werde, die ganze Angelegenheit der evangelischen und katholischen Staats-Pfarr-Gehälter der linken Rhein-Seite einer Prüfung zu unterwerfen und das Ergebniß im nächsten Jahre den beiden Häusern des Landtages der Monarchie vorzulegen; und ein Antrag des Herrn v. Itzenplitz, betreffend eine Deklaration der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842, werden den betreffenden Kommissionen überwiesen. Schließlich debattirt das Haus den Gesetz-Entwurf, betreffend die ländlichen Ortsobrigkeiten in den sechs östlichen Provinzen. Die Kommission empfiehlt unveränderte Annahme nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten. Der Gesetz-Entwurf wird in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt. Ein Antrag des Herrn v. Below zu diesem Entwurfe, der einen besonderen Gesetz-Entwurf als Erweiterung und Ergänzung vorgeschlagen, wird nach dem Vorschlage der Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung für jetzt erledigt. Schluß der Sitzung: 2¾ Uhr. Nächste Sitzung: morgen 12 Uhr.

[38. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, am 11. März.] In der heutigen Sitzung übergab der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die anderweite Regelung der Wirthschaftsabgaben für den Schank von Wein und Branntwein und für den Kleinhandel mit diesen Getränken in den hohenzollernschen Landen. Auf der Tagesordnung stand zuerst der Bericht der Kommission für Bergwerks-Angelegenheiten über den Antrag des Abgeordneten v. Beughem und Genossen, betreffend verschiedene Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 12. Mai 1851, über die Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks, für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der auf dem linken Rheinufer belegenen Landestheile. Das Haus beschließt, den Gesetz-Entwurf an die Kommission mit dem Auftrage zurückzuweisen, denselben in seinen einzelnen Theilen zur Berathung zu ziehen und darüber Bericht zu erstatten. Es folgte der Bericht der Justiz-Kommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes über die Dienstvergehen der Richter vom 7. Mai 1851. Die Staatsregierung hält einige Abänderungen des Gesetzes über die Dienstvergehen der Richter vom 7. Mai 1851 für nothwendig und hat einen, diese Abänderungen herbeiführenden Gesetzentwurf zunächst dem Herrenhause vorgelegt. In diesem ist derselbe im Wesentlichen genehmigt worden, und nur mit zwei unbedeutenden Abänderungen und einem Zusatz in das Haus der Abgeordneten gelangt. Das Gesetz wird nach einer Diskussion zwischen dem Justizminister, den Abgeordneten Lette, Wentzel, v. Grävenitz (Elbing) und Reichensperger ganz in der Art angenommen, wie er

aus der Berathung des Herrenhauses hervorgegangen. Der dritte Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über Petitionen erregte wiederum eine Diskussion wegen einer vom Grafen Egloffstein eingereichten Petition, die dahin geht, es in Erwägung zu ziehen, wie nach dem Vorgange in anderen Staaten, auch in unserem Vaterlande die Verdrängung des Branntweins als Volksgetränk auf dem Wege der Gesetzgebung nachhaltig herbeizuführen sei. Die Kommission beantragt, die Petition des Antragstellers der königl. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. Das Haus genehmigt den Antrag. Nächste Sitzung: morgen Mittwoch 11 Uhr.

— Das Haus der Abgeordneten hatte bekanntlich den Antrag wegen Abänderung des Art. 107 der Verfassungsurkunde, den Zwischenraum zwischen den beiden Abstimmungen über Verfassungsabänderungen, von 21 auf 7 Tage herabzusetzen, verworfen. Derselbe Antrag ist im Herrenhause gestellt und angenommen worden, mit der Modifikation, daß hier statt der 7tägigen eine 10tägige Frist beliebt wurde. Dieser Beschluß des Herrenhauses ist darauf an das Haus der Abgeordneten gelangt, und hat die Verfassungs-Kommission desselben darüber Bericht erstattet; wie bei dem früheren Antrage, so beantragt auch diesmal die Kommission wieder die Annahme des Antrages. Der Regierungskommissar erklärte in der Kommission: „Die Regierung lege der vorgeschlagenen Verfassungs-Aenderung, wie ihrerseits schon bei dem Antrage von Grävenitz ausgesprochen worden, vorherrschend nur den Charakter einer Utilitätsfrage bei, welche hauptsächlich nach Maßgabe des im Schooße der beiden Häuser selbst fühlbar gewordenen Bedürfnisses zu entscheiden sein werde. Da jedoch das Herrenhaus inzwischen durch Annahme des vorliegenden Gesetzvorschlages die Nützlichkeit desselben und ein zu Grunde liegendes Bedürfniß anerkannt habe, auch diese Auffassung nach dem Dafürhalten der Regierung durch die Berathungen über den Antrag von Grävenitz im Hause der Abgeordneten überzeugend und materiell noch nicht widerlegt erscheine, so nehme die Regierung Veranlassung, nunmehr die Annahme des Gesetzvorschlages positiv zu empfehlen.“ Referent ist Abg. Freiherr von Hertefeld.

Oesterreich.

§§ **Wien,** 11. März. [Die bevorstehende Einladung Preußens zu den Konferenzen.] Obgleich die Diplomatie bei den jetzt schwebenden Verhandlungen das feierlich abgelegte Verschwiegenheits-Gelübde mit konsequenter Strenge erfüllt, so dringen doch hin und wieder einige zuverlässige Nachrichten durch, welche den Schleier des Geheimnisses ein wenig lüften. Ich beeile mich, Ihnen einige Mittheilungen zu übersenden, für deren Glaubwürdigkeit ich mich verbürgen kann, weil ich sie aus einem Munde habe, welcher eher zu wenig als zu viel zu sagen pflegt. Zunächst melde ich Ihnen, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich eine durchaus günstige Wendung genommen haben. Herr Oberst v. Manteuffel, dessen Rückreise nach Berlin von Tag zu Tag erwartet und von Tag zu Tag verschoben wird, hat allen Grund mit den Ergebnissen seiner Sendung zufrieden zu sein. Die beiden deutschen Großmächte haben sich mehr und mehr überzeugt, daß die gemeinsamen Interessen, welche sie bei der schließlichen Regelung der orientalischen Angelegenheit zu wahren haben, ungleich wichtiger und erheblicher sind, als die zwischen ihnen obwaltende Verschiedenheit der Meinungen und Stellungen. Diese Ueberzeugung hat Oesterreich veranlaßt, der Frage wegen der Theilnahme Preußens an den Friedens-Konferenzen dasjenige Gewicht beizulegen, welches derselben vom Standpunkte der deutschen Interessen und des neutralen Europas schon längst zuerkannt werden mußte. Wie mit Bestimmtheit versichert wird, hat die pariser Konferenz, auf Anregung Oesterreichs und Rußlands, in den jüngsten Sitzungen sich mit der Frage beschäftigt, ob die Zuziehung Preußens unter den obwaltenden Verhältnissen nicht angemessen erachtet werden müsse, um bei der Regelung hochwichtiger europäischer Angelegenheiten auch dem neutralen Europa eine Stimme zu geben und besonders um den abzuschließenden Verträgen auch die Bürgschaft der fünften Großmacht zu sichern. Wenn ich recht unterrichtet bin, ist die hierauf bezügliche Berathung in der gestrigen Sitzung zum Abschluß gekommen und die Konferenz hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, Preußen zur sofortigen Theilnahme an den Friedens-Verhandlungen einzuladen. Die Einladung soll auch unmittelbar nach dem Schluß der Sitzung nach Berlin notifizirt worden sein. Ich brauche Ihnen nicht näher auszuführen, daß diese Nachricht, wenn sie sich bestätigen sollte, eine große Wichtigkeit nicht blos für Preußen innewohnt. Sie würde unbedingt zu der Vermuthung berechtigen, daß ein vorläufiges Einverständniß über alle brennenden Streitfragen bereits gewonnen ist und daß man dem Abschlusse des Friedenswerkes nicht mehr allzu fern steht. — Sie haben wohl bereits vernommen, daß das hiesige Kabinet sich gegen die Ernennung des Fürsten Kallimachi zum Botschafter der hohen Pforte beim k. k. Hofe sträubt. Es ist nicht die Botschafter-Würde, welche Anstoß erregt; sondern die hiesige Regierung hat stets den Grundsatz festgehalten, nur türkische Vertreter der Pforte als personae gratae zu erklären. Wunderbarer Weise hat die Pforte zu den beiden Botschafter-Posten, die sie gegenwärtig besetzt hält, gerade Christen und Griechen berufen; denn auch Herr Mussurus in London ist ein Grieche. Beide sind Kreaturen Reschid Paschas oder, was dasselbe sagen will, Lord Stradford de Redcliffe's. Wenn Fürst Kallimachi hier nicht ankommt, so will er mit Mehmed Bey, dem Sohn Reschid Paschas tauschen, welcher Gesandter in Paris ist. Uebrigens stellt sich Fürst Kallimachi auch als Kandidat für das Hospodarat der Moldau hin.

⚓ **Wien,** 11. März. Der k. russische Gesandte Fürst Gortschakoff, welcher seinen hiesigen Aufenthalt um einige Tage verlängerte und erst am 14. oder 15. abreisen wird, ist heute Mittag von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen worden. Der russische Botschaftsrath Fürst Demidoff ist seit einigen Tagen erkrankt, befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung. — Die Ernennung des Fürsten Richard Metternich zum k. k. Gesandten in Dresden ist bereits definitiv erfolgt und derselbe trifft auch schon Reiseanstalten. Seine Vermählung mit der Comtesse Sandor ist demnächst bevorstehend. — Dieser Tage hat im Beisein Sr. Majestät ein großer Ministerrath stattgefunden; aus dem Umstande, daß auch der Kardinal Fürsterzbischof von Wien demselben beiwohnte, muthmaßt man, daß die Berathungen das Konkordat betroffen haben dürften. — Prinz Georg Stirbey, Sohn des Hospodars, ist von Bukarest hier angekommen und wird in einigen Tagen nach Paris abreisen. — Se. Hoheit der Herzog August von Sachsen-Kobnrg-Gotha hat sich an die Spitze der projektirten Theiß-Eisenbahngesellschaft gestellt. Se. Hoheit besitzt in den Strecken, welche diese Bahn durchziehen soll, ausgedehnte Ländereien. — Die hier anwesenden französischen Herzoge Galliera und Metzi werden sich am 15. von hier nach Italien begeben. — Am 11. ist von hier ein k. k. österr. Kabinetscourier mit Depeschen nach Paris abgegangen. — Die Kreditbank soll sich bei der lombard.-venet. Bahn mit 16 Millionen betheiligen.

** Auf der heutigen Börse circulirte die Nachricht, der fünfte Punkt sei, bis auf die Grenzbestimmungen in Asien, erledigt.

O. C. **Triest,** 10. März. Ein Brand ist im Arsenalgebäude zu Venedig ausgebrochen. Auf die hierüber vernommene Kunde eilte der Marine-Oberkommandant, Seine k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max, sofort nach Venedig; Höchstderselbe ist jedoch bereits heut wieder nach Triest zurückgekehrt. Der Anwendung zweckmäßiger Löschmaßregeln gelang es, das Feuer bald zu ersticken; nur das Mittelstück des Gebäudes wurde angegriffen, die übrigen Theile, sowie die großen darin aufgehäuften Materialvorräthe, blieben davon ganz unberührt.

Rußland.

P. C. **Warschau,** 9. März. Der Fürst-Statthalter hat nunmehr seine Wohnung aus dem Hause der Ober-Rechnungskammer nach dem königlichen Schlosse verlegt. Tags vorher besuchte der Fürst das Gouvernements- und das Real-Gymnasium, sowie die Schule der schönen Künste, und besichtigte die darin befindlichen Ateliers der Vorsteher und nächstdem auch die Kabinette und Museen der Lehr-Abtheilung. — Der General-Adjutant des Kaisers, Graf Vinzent Krasinski, Mitglied des Staatsraths, ist aus Radziejowice zurückgekehrt. — Die amtliche Zeitung macht einen kaiserlichen Erlaß bekannt, wonach vom 1. Januar 1857 ab die Zufuhr von ausländischem Salz, gegen Entrichtung von 19. Kop. S. vom Pud, sowohl zu Lande auf der österreichischen und moldauischen Grenze, als auch zur See in den Häfen von Odessa und an der Donau gestattet werden soll.

Warschau, 5. März. Die polnische Aristokratie hat es nicht an Huldigungen für den Fürsten Gortschakoff fehlen lassen, aber die Kälte und gemessene Höflichkeit des neuen Statthalters hat jede Annäherung in Schranken gehalten. So viel nur scheint gewiß, daß der Fürst Gortschakoff in der Umgebung des verstorbenen Vorgängers manche Sichtung vorzunehmen gedenkt. Man erblickt den Anfang davon im Rücktritte des Staatsraths Jewecki, Vice-Direktors der Statthalterschafts-Kanzlei und des Zollwesens im Königreich. Auch der Direktor Eliasiewitsch soll bereits den Wunsch geäußert haben, sich in den Ruhestand zurückzuziehen. Dem Verwaltungsrathe hat der Fürst die größte Sorgfalt um das materielle Wohl der Landesbewohner zur Pflicht gemacht, nachdem er einen Ueberblick gewonnen von den Verlusten und Drangsalen, die das Land in Folge der Seuche, des Mißwachses, Viehsterbens und der Ueberschwemmungen erlitten hat. Viele der wohlhabendsten Grundbesitzer sind zu Grunde gerichtet, unter dem Landvolke herrscht unsägliches Elend. Es versteht sich von selbst, daß es Niemandem einfallen dürfte, den Kriegszustand, das Prohibitiv-System, die Grenzsperre als Haupt-Veranlassung zu den mancherlei Rückschritten anzuführen, welche bei der Gleichstellung Polens mit Rußland, der Aufhebung der Grenze zwischen beiden Ländern u. s. w. unvermeidlich waren. Die polnische Bureaukratie und die im Heere dienenden Polen haben sich übrigens mit dem mancherlei Vortheile in Aussicht stellenden hierarchischen Systeme des Rang- und Richterwesens ausgesöhnt, und die Anerkennung, welche die Regierung dem Verdienste der Bekehrten rückhaltslos gewährt, hat ihr in weiten Kreisen Anhänger verschafft, die allmälich in den von Russen beliebten Wahlspruch einstimmen, der die Aufhebung des Zwiespaltes zwischen Lach (Leche) und Moskel (Moskowiter) bezeichnet, indem er daran erinnert, daß sie beide der großen Familie der Slawen angehören. — Aus Petersburg eingetroffene, gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß Kaiser Alexander noch nichts Bestimmtes darüber beschlossen hat, ob er sich wie Kaiser Nikolaus in Warschau zum Könige von Polen werde krönen lassen. Die Russen behaupten, er werde in Moskau mit dem Kaiser-Diadem sich gleichzeitig zum siebenfachen Könige seiner ererbten Königreiche, darunter auch Polen, krönen. (K. Z.)

O. C. **Odessa,** 26. Februar. Unter den in Odessa und dessen Umgebung stationirten Truppen und Milizen, namentlich bei den Letzteren, herrscht der Typhus im hohen Grade und hat nunmehr auch im Publikum um sich gegriffen. Alle Spitäler und viele Privathäuser sind von Kranken gefüllt und täglich stirbt deren eine erschreckend große Zahl, darunter auch viele Aerzte. Obschon Rußland während des Krieges viele ausländische Aerzte — Deutsche und Nordamerikaner — in Dienste genommen hat, so stehen sie noch immer nicht im Verhältniß zu dem großen Bedarf, so daß sie häufig, wie auch hier, einer Ueberanstrengung ihrer Kräfte zum Opfer fallen. In den letzten zwei Wochen allein sind viele Civilärzte, welche in den Militärspitälern verwendet wurden, gestorben, als Inglesi, Brun, Karpowski u. s. f., während andere krank darnieder liegen. Die jüngeren Leute sind der herrschenden Krankheit mehr unterworfen als die älteren. Geschwollene Drüsen am Halse und unter den Armen begleiten die Krankheit und an den Leichnamen zeigen sich dunkelblaue Flecken. Graf Strogonoff entwickelt alle seine Energie, um soweit als die Regierung Mittel bieten kann, die Krankheit zu bekämpfen; es wäre zu wünschen, daß gleich ihm alle übrigen Sanitätsbehörden von ähnlichem Eifer erfüllt wären. In der Stadt herrscht bei etwa 1500 Familien eine gräßliche Armuth und mehrere Komite's sind damit beschäftigt, um ihnen Nahrungsmittel, Kleider und Heizungsmaterial zu verschaffen; Bettler streichen in den Gassen umher und bei den Trödlern sieht man Sachen, welche sonst nur in anständigen Häusern gehalten wurden, wegen der Noth aber um Spottpreise verkauft werden müssen; die Sehnsucht nach Frieden hat den höchsten Grad erreicht und nur Menschen, welche im Chaos sich geltend machen können, wünschen unter dem Aushängeschilde von Patriotismus weitere Kriegsführung. Besonnene Russen, welche theils durch Bildung und Stellung Kenntniß der inneren Zustände des Landes, zugleich auch wahren Patriotismus besitzen und ihn durch Opfer bethätigt haben, versichern, daß das Zarenreich den Frieden unumgänglich nöthig habe.

Frankreich.

Paris, 8. März. [Die Börse und die Kaiserin. — Das kaiserliche Kinderzeug.] Die Börse konnte in ihrer elenden Weise nicht verfehlen auch die „Hoffnungen“ des kaiserlichen Paares in ihrer Weise auszubeuten, und so erleben wir es denn, daß jetzt kein Tag vergeht, ohne daß an der Börse das Gerücht von der glücklichen — sagen die Haussisten — oder von der nicht glücklichen — flüstern die Baissisten — Niederkunft der Kaiserin in Umlauf gesetzt wird. Aber die Kaiserin war gestern noch in der Rue Vivienne, um dort das Kinderzeug und Alles, was zur Taufe des erwarteten Kindes Erforderliches dort ausgestellt ist, in Augenschein zu nehmen. Sie scheint der Madame Felicie die Erlaubniß ertheilt zu haben, die Herrlichkeiten nochmals dem Publikum zu zeigen; denn heute gab es einen wahren Damenauflauf in der Straße Vivienne. Madame Felicie hatte in gedruckten Rundschreiben den Theil der vornehmen Damenwelt, der sich für das kaiserliche Kinderzeug interessirt, zur Bewunderung desselben eingeladen; aber es war nicht Raum genug in ihren Salons für alle Berufenen. Man mußte eine Queue organisiren. Die schönen Sachen sind in mehreren Salons aufgestellt, die Kleidungsstücke des Kindes in dem einen, der Taufmantel und der Trousseau der Amme in dem andern, die Wiege (von blauem Sammet) in einem dritten. (N. Pr. Z.)

Paris, 9. März. Der „Moniteur“ enthält an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles nachstehende Mittheilung: „Die Friedenserwartung läßt zahlreiche Entwürfe zu Unternehmungen entstehen. Neue Gesellschaften sind in der Bildung begriffen und richten jeden Tag Gesuche an die Verwaltung. Es ist die Pflicht der Regierung, übertriebenen Hinreißungen zu widerstehen, welche die schon im Gange befindlichen Geschäfte gefährden und den Kredit schmälern könnten. Der Kaiser hat entschieden, daß, welcher Art auch der Ausgang der schwebenden Unterhandlungen sein möge, die Regierung in der Zurückhaltung, die sie sich auferlegt hat, verharren und daß kein zur Ausgebung neuer Werthpapiere Anlaß gebendes Unternehmen im Laufe dieses Jahres autorisirt werden wird.“ Diese Note wird vielfach so ausgelegt, als wollte die Regierung die Kapitalien für ein weiteres Anlehen in Anspruch nehmen. Es ist möglich, daß man zur Deckung der Kriegskosten neuerdings an das Land appelliren wird, aber diese Note soll blos eine Warnung vor ungebührlicher Ausdehnung neuer Unternehmungen sein; doch scheint es unmöglich, daß, wenn der Friede einmal geschlossen ist, Unternehmungen wie der Pyrenäen-Eisenbahn die Konzession verweigert werden kann. Andrerseits will man wissen, daß diese Maßregel ihre Vervollständigung finden wird in einer anderen, die zum Zwecke hätte, die fortdauernde Absorption französischer Kapitalien durch ausländische Werthe, welche die Couliſſe der Börse ungestraft zirkuliren läßt, zu verhindern. — Das letzte Bulletin, das über den Gesundheitszustand des Prinzen Jerome ausgegeben worden ist, lautet: „9. März, Mittags. Keine Veränderung in dem Zustande Sr. kaiserl. Hoh. des Prinzen Jerome Napoleon seit heute Morgens (8 Uhr). Die Besserung erhält sich (Le mieux se maintient). Rayer. Le Helloco. Hutin. Aus anderen Quellen verlautet, daß das Leben des Prinzen aufs ernstlichste bedroht ist. — An die Mitglieder des Munizipalrathes ist die Aufforderung ergangen, sich jeden Augenblick bereit zu halten, um auf die erste Nachricht von Geburtswehen der Kaiserin Eugenie in Permanenz zu treten. Aus glaubwürdiger Quelle wird versichert, daß der Papst und die regierende Königin von Schweden definitiv die Pathenstelle bei dem kaiserlichen Kinde angenommen haben. Der Papst wird sich durch einen Legaten a Latere vertreten lassen. Die regierende Königin von Schweden ist als Tochter von Eugène Beauharnais, Bruder der Königin Hortensia, leibliche Cousine des Kaisers. — Nach Berichten aus Angers macht die geheime Gesellschaft „La Marianne“ große Anstrengungen, um die Zahl ihrer Mitglieder zu vermehren. Viele Verhaftungen wurden in der letzten Zeit in diesem Departement vorgenommen. — Die Feuersbrünste in einigen Departements des nördlichen Frankreichs, greifen auf eine erschreckende Weise um sich. Sie sind das Werk von Brandstiftungen.

Der General Schuwalow, Adjutant des Kaisers von Rußland, ist heute hier angekommen. Derselbe soll bekanntlich mit einer wichtigen Mission betraut sein. — Die Division Luzy de Pélissac, welche einen Theil der lyoner Armee bildet, wird gegen Ende des Monats in Marseille eingeschifft werden. Nach Berichten aus Marseille befinden sich in dem Hafen dieser Stadt fünf große Klipper und mehrere Dampfboote, dazu bestimmt, ein starkes Kontingent nach der Krim zu befördernder Truppen, so wie Kleidungsstücke für die Armee in der Krim an Bord zu nehmen. — Nach dem „Journal du Havre“ hat die preußische Regierung bei dem Schiffbauer Normand eine Schrauben-Yacht bestellt, die eine Maschine von 180 Pferdekraft erhalten wird. (N. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. März. [Die Verfassungsfrage im Reichsrath.] Gestern fand im Reichsrathe die erste Berathung über den Regierungs-Gesetzentwurf statt, welcher die Abänderung des § 5 der Gesammtstaatsverfassung beantragt, demzufolge der Thronfolger erst nach geleistetem Verfassungseide den Thron solle besteigen dürfen. *) Die gestrige Debatte über diesen Gesetzentwurf war sehr lebhaft; Pastor Lindberg erklärte sich gegen denselben, weil er nicht fortwährend an der Verfassung gerüttelt wissen wolle; Baron Scheel-Plessen (der Präsident der holsteinschen Ständeversammlung) aus Altona erklärte, die Bestimmung der Verfassung in Betreff des Thronfolgers habe in Holstein allgemeinen Kummer erregt, weil man dort den König als „von Gottes Gnaden“ betrachte, wogegen Lehmann meinte, man könne dies keineswegs von der ganzen Bevölkerung, sondern höchstens von einer Partei in Holstein behaupten. Der Antrag Scheel-Plessens auf Niedersetzung eines Komite's über den Gesetzentwurf wurde mit 47 gegen 18 Stimmen verworfen und der Uebergang zur zweiten Berathung beschlossen. (B. H.)

Amerika.

Der „American Almanac“ für 1856 enthält Folgendes: „Nach der letzten Volkszählung haben die Vereinigten Staaten 21,767,673 Einwohner, worunter 19,423,915 Weiße, 423,384 Farbige und 3,200,634 Sklaven, die sich wie folgt auf die verschiedenen Staaten vertheilen: Maine 583,169 Einw., New-Hampshire 317,976 E., Vermont 314,120 E., Massachusetts 994,514 E., Rhode-Island 147,545 E., Connecticut 370,792 E., New-York 3,097,394 E., New-Jersey 489,466 E., Pennsylvanien 2,311,786 E., Delaware 90,616 E., Maryland 546,886 E., Virginia 1,232,649 E., Nord-Carolina 753,619 E., Süd-Carolina 514,510 E., Georgia 753,512 E., Florida 71,720 E., Alabama 634,514 E., Mississippi 482,574 E., Louisiana 419,838 E., Texas 189,327 E., Arkansas 191,057 E., Tennessee 906,830 E., Kentucky 898,012 E., Missouri 637,075 E., Ohio 1,980,427 E., Michigan 397,654 E., Indiana 988,416 E., Illinois 851,470 E., Wisconsin 305,391 E., Iowa 192,214 E., und Californien 92,507 Einwohner. Außerdem beträgt die Bevölkerung des Distrikts Columbia 48,000 E., worunter 38,027 Weiße und 9973 Farbige, nebst 3687 Sklaven. Das Gebiet von Minnesota hat 6038 weiße und 38 farbige E; Neu-Mexiko zählt 61,530 Weiße und 17 Farbige; Oregon 13,088 Weiße und 206 Farbige; das Gebiet von Utah endlich faßt 11,330 Weiße und 24 Farbige nebst 26 Sklaven in sich. Sechszehn Staaten haben Sklaven, nämlich: New-Jersey, Delaware, Maryland, Virginia, die beiden Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana, Texas, Arkansas, Tennessee, Kentucky und Missouri.“

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 12. März. [Zur Tages-Chronik.] Bei dem heute stattgehabten Rede-Aktus am Elisabet-Gymnasium wurden von den Schülern der obersten Klassen 6 Vorträge gehalten, darunter 2 historischen, 2 literar-historischen, 1 naturwissenschaftlichen Inhalts und 1 in lateinischer Sprache. An den letzten Vortrag knüpfte sich die Entlassung der 5 Abiturienten, wobei Herr Rektor Fickert an die scheidenden Jünglinge einige herzliche Abschiedsworte richtete. Allgemeiner Choralgesang unter Begleitung des Harmoniums und Orchesters eröffnete und schloß die Feierlichkeit.

Nächsten Freitag, den 14. d. M. Früh 7 Uhr wird im Hofe des hiesigen Central-Gefängnisses eine doppelte Hinrichtung stattfinden. Das vom Schwurgericht gegen die Tagearbeiter Carl Friedrich Fiebig und Carl Schierlich (wegen eines zu Beuthen begangenen Doppel-Mords) gefällte Todesurtheil soll daselbst gleichzeitig vollstreckt werden. Nach den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches ist die unbedingte Oeffentlichkeit ausgeschlossen. und nur die Anwesenheit einer gewissen Anzahl Vertreter der Stadtbehörden zulässig.

⁂ **Breslau,** 12. März. Das heutige Fremdenblatt meldet die Ankunft des Herrn Oberst-Lieutenants v. Toll aus Glaz, welcher der

*) Der § 5 lautet wörtlich: „Bevor der König die Regierung antritt, übergiebt er dem geheimen Staatsrathe schriftlich die eidliche Versicherung, unverbrüchlich die Verfassungsgesetze zu halten, sowohl dasjenige, welches für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie gilt, als diejenigen, welche für die besonderen Angelegenheiten der einzelnen Landestheile gelten. Diese Versicherungsakte wird dem Reichsrathe zur Aufbewahrung in dessen Archiv übergeben. — Kann der König wegen Abwesenheit oder aus andern Gründen diesen Eid nicht unmittelbar bei dem Thronwechsel ablegen, so wird die Regierung von dem geheimen Staatsrathe geführt, bis jene Eidesleistung stattfindet, es sei denn, daß durch Gesetz ein Anderes bestimmt werde.“

im vorigen Jahre um diese Zeit berufenen Untersuchungs-Kommission gegen diejenigen jungen Leute, die sich ihrer Militärdienstpflicht entzogen hatten, präsidirte. Wie wir äußerlich vernehmen, tritt jene Kommission jetzt wieder zusammen, um über die Verweisung der Angeklagten an das Schwurgericht resp. an eine demnächst zusammentretende zweite Kommission, bestehend aus einem Brigade-General, dem Korps-Auditeur des 6. Armee-Korps und dem Regierungs-Militär-Departements-Rath, zu entscheiden. Letztere Kommission würde über die nicht vor das Schwurgericht verwiesenen Angeschuldigten zu befinden und auf zeitweise Einstellung der Schuldigen in die Arbeiter-Abtheilungen u. s. w. zu erkennen haben.

* **Breslau**, 11. März. [Verein gegen das Branntweintrinken. Baron von Seld.] Der Verein gegen das Branntweintrinken geht unter dem Vorsitze des Herrn Eccl. Kutta, der durch seine populären Vorträge die bisherigen Mitglieder nicht nur zu ermuthigen, sondern auch immer neue zu gewinnen weiß, wohl seinen stillen aber gleichmäßigen Gang fort. Die letzte Monatsversammlung vom 2. März wurde durch einen außergewöhnlichen Gast erfreut. Baron v. Seld, — ein Freund der Enthaltsamkeitssache, — war es, der, nachdem er auf seinen Reisen mehrere Vereine gleichen Zweckes in unserer Provinz besuchte, auch den breslauer Verein mit seinem Besuch beehrte und eine Ansprache an ihn hielt. — Da der Besuch des Herrn Bar. v. Seld ein unerwarteter war, so konnte der Verein davon nicht mehr gehörig in Kenntniß gesetzt werden. Zu diesem Behufe findet, wie wir aus glaubwürdiger Quelle berichten können, künftigen Sonntag den 16. März eine außergewöhnliche Versammlung statt, in welcher Herr Baron v. Seld noch einen Vortrag halten wird. Gäste haben Zutritt.

≠ **Breslau**, 12. März. [Universität.] Das Sommer-Semester hiesiger Universität beginnt mit dem 7. April. In der evangelisch-theologischen Fakultät werden (außer den Seminar-Uebungen) 14 Vorlesungen (darunter 3 publica), in der katholisch-theologischen (außer den Uebungen im Seminar) 20 Vorlesungen (darunter 12 publica), in der juristischen Fakultät 22 Vorlesungen (darunter 9 publica), in der medizinischen Fakultät 51 Vorlesungen (darunter 18 publica), in der philosophischen Fakultät 60 Vorlesungen (darunter 27 publica) und in Literatur und Philologie 47 Vorlesungen (darunter 32 publica) gehalten werden. Unter den letzteren Vorlesungen erwähnen wir: über die Polarisation des Lichts von Dr. Marbach, über Vulkanismus von Dr. Scharenberg, über Stöchiometrie von Dr. Löwig, über Geschichte, Geographie und charakteristische Formen der Pflanzen im botanischen Garten von Prof. Dr. Göppert, über mikroskopische Pflanzen und Thiere von Dr. Cohn, über Sanskrit-Sprache von Prof. Dr. Stenzler &c. In Bezug auf die schönen und gymnastischen Künste werden die gewöhnlichen Uebungen und Vorträge gehalten werden.

** **Breslau**, 12. März. [General-Versammlung.] Die Vorstände der vereinigten sechs Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten waren gestern Abend im Lokale der „vaterländischen Gesellschaft" versammelt, um die statutenmäßige Rechenschaftslegung für das abgelaufene Etatsjahr, so wie die sonstigen laufenden Geschäfte und außerordentlichen Anträge zu erledigen. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht betrug die Gesammt-Einnahme des vor. Jahres 2581 Thlr., die Ausgabe 2382 Thlr., und verbleibt somit als Kassenbestand 199 Thlr. Es sind aber noch einige Reste vorhanden, zu deren Deckung der Verein beinahe 240 Thlr. zuschießen muß, wodurch das Vermögen auf 13,264 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. reduzirt wird. Sämmtliche Anstalten waren von 620 Kindern besucht. Wie alljährlich, so wurden auch diesmal die Geburtsfeste Ihrer Majestäten feierlich begangen und zu Weihnachten die armen Zöglinge mit reichlichen Christbescheerungen erfreut. Nach erfolgter Revision der Rechnungen ward dem Herrn Schatzmeister Salice unter herzlichem Danke die Decharge von der Generalversammlung ertheilt und der vorgetragene neue Etat mit einigen nicht unerheblichen Modifikationen genehmigt. Da die Vereinskasse während der drei letzten Jahre gegen 900 Thlr. über die Revenüen verausgaben mußte, so fand man es nach sorgfältiger Berathung für nöthig, in einzelnen Positionen wesentliche Ersparnisse in Höhe von 300 Thlr. eintreten zu lassen. Den Lehrern und Lehrerinnen wurden indeß noch die üblichen Remunerationen bewilligt. Auch wurde auf ein Legat von c. 200 Thlr., das bei der Erbschaftsliquidation ausgefallen war, die beantragte Verzichtleistung ausgesprochen. Freiwillige Beiträge sollen von neu eintretenden Zöglingen vierteljährlich erhoben werden.

Mit dankbarster Anerkennung erwähnte der Vorsitzende vielfacher Unterstützung der Anstalten von Seiten der städtischen Behörden, des Suppen-Vereins, der Herren Graß, Barth und Comp. (durch unentgeltlichen Abdruck der Jahresberichte) und noch vieler anderer Wohlthätigkeitsfreunde. Hierauf theilte der Redner die Veränderungen im Vorstande mit. Zu allgemeinem Bedauern waren theils wegen vorgerückten Alters, theils durch Umzug oder Tod ausgeschieden: Frau Inspektor Güttler (eines der ältesten lebenden Mitglieder und Mitbegründerin der Anstalten), Frau General Scherbening, durch Umzug nach Neisse, Frau Regierungs-Präsident Gräfin Zedlitz-Trützschler durch Umzug nach Liegnitz, Frau Maurermeister Chevalier, Frau Dr. Alexander (gestorben), Frau Kaufm. Helm (gest.), ferner Frau Dr. Mattersdorf, Frln. Böttcher und Herr Kunstgärtner Göllner. An deren Stelle sind nun gewählt: Frau Gräfin Agnes v. Pückler, Frln. v. Berge, Frln. Pauline v. Kehler, Frau Bürgermeister Aßmann und Hr. Superintendent Heinrich. — Nach Verlesung und Unterzeichnung des Protokolls wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit dem Wunsche geschlossen, daß das künftige Etatsjahr für die finanziellen Verhältnisse der Anstalten bessere Resultate liefern möge.

⊠ **Liegnitz**, 10. März. [Stadtverordneten-Sitzung. — Kunstprodukt. — Baron v. Seld. — Philomathie.] In der am 8. März öffentlich abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung war die Berathung über die zu errichtende neue Gasbeleuchtungs-Anstalt von vorwiegendem Interesse. 80,000 Thlr. sind erforderlich, um ein solches Institut herzustellen, und wenn zwar zu berücksichtigen ist, daß auch die Stadt und die vielen öffentlichen Gebäude zur Konsumtion erklecklich beitragen würden, so muß doch ein großer Bedarf für den Privatkonsum in Anschlag gebracht werden, wenn sich das Kapital interessiren soll. Bei der Sitzung wurde demnach in Folge einer längeren Debatte beschlossen: daß zuerst durch Ermittelung des Privat-Flammenbedarfs festgestellt werden soll, ob die Gasanstalt in Angriff zu nehmen sei oder nicht, um somit nach allen Seiten hin gerecht zu werden. — Im Besitze der verwittweten Frau Bildhauer Klimke hierselbst, welche dem Institute der sogenannten Blaumädel als Pflegerin und Erzieherin vorsteht, befindet sich ein aus den schlesischen Sandbrüchen von Wartha bei Bunzlau gehauener Stein, der als Kunstgegenstand verarbeitet, das Interesse von Sachverständigen erregt. Er bildet nämlich ein Schlummerkissen von 20 Zoll Länge und 20 Zoll Breite in einer Höhe von 10 Zoll. Der obere Theil ist mit den verschiedenartigsten Blumen, namentlich Rosen, Lilien, Springauf u. s. w., auf's Kunstvollste en haut relief ausgeschnitten. In der Mitte befindet sich ein aufgeschlagenes Buch. Das Kunstprodukt würde sich als Gartenverzierung oder auch zu einem Grabmale auf's Beste eignen und dem Kenner Freude gewähren. Die Frau besitzt den Stein noch aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Mannes. — Heute hat Hr. Baron v. Seld seinen dritten und letzten Vortrag im Saale der Ritter-Akademie gehalten. Der Zudrang des Publikums bei seinem ersten und zweiten Vortrage, namentlich aus den höheren Ständen, war so stark, daß der Redner sich veranlaßt sah, den vor der Thür Harrenden die Versicherung zu geben, daß er noch an den folgenden Tagen sprechen werde. Seine herzgewinnende Persönlichkeit, die Begeisterung für alles sittlich Hohe und Edle, welches er seiner eigenen Sprachweise einzuhauchen weiß, verfehlten nicht, das Gemüth der Zuhörer, worunter sich besonders viele Damen befanden, zu erwärmen, ja wiederum zu begeistern, daß sie sich zur Verbreitung des rein Menschlichen, Religiösen und Guten bereitwillig finden würden. — Im Saale des Rautenkranzes hielt in der Philomathie zum Besten des Frauenvereins Herr Oberlehrer Dr. Schirrmacher den dritten Vortrag über den großen Kurfürsten und seine Gemahlin Louise von Oranien und gab einen Rahmen der Geschichte der damaligen Zeit, hob besonders das religiöse Leben jenes Herrscherpaares hervor und wies evident nach, daß die Kurfürstin Verfasserin von 4 Kirchenliedern, als „Jesus meine Zuversicht" u. s. w., sei. Der belehrende Vortrag dauerte gegen anderthalb Stunden. Es werden nur noch 3 Vorlesungen zu demselben Zwecke statthaben.

□ **Lauban**, 10. März. [Gymnasium. — Armen-Unterstützung und Bettelei.] Am 4. und 5. März wurde unter dem Vorsitz des königl. Schulraths Hrn. Dr. Scheibert die Prüfung der Abiturienten unseres Gymnasiums nach dem neuen Reglement abgehalten. Von den 19 Geprüften haben nur 9 das Zeugniß der Reife erhalten, gewiß ein sehr ungünstiges und ungewöhnliches, im ähnlichen Falle hier wohl noch nie hervorgetretenes Resultat. Nach dem vor einigen Tagen ausgegebenen Osterprogramm zählte unser Gymnasium im abgelaufenen Schuljahr 144 Schüler, von denen 29 auf Prima, 30 auf Sekunda, 29 auf Tertia, 37 auf Quarta und 19 auf Quinta kommen. Die Schülerzahl ist im Laufe der letzten Jahre wieder im Steigen begriffen, was von dem Interesse zeugt, dessen sich unser Gymnasium seitens des Publikums neuerdings ganz besonders zu erfreuen hat, und das auch in dem vielseitigen Wunsche für seine fernere Erhaltung und bestmögliche Ausrüstung unverkennbar zu Tage tritt. — Noch immer spendet unser „Verein zur Verhütung der Bettelei" mit unverdrossener Mühe seine wohlthätigen Gaben, noch fort und fort werden einen Tag um den andern gegen 200 preuß. Quart kräftige Erbsen- oder Hirsesuppe und ungefähr 70 Pfund gutes hausbackenes Brot an unsere armen Unterstützungsbedürftigen ausgetheilt und damit wenigstens manche dringende Noth gemildert und manches schwächere Herz dem Guten erhalten. Außer diesen in natura verabreichten Gaben hilft unsere Stadt-Armenkasse noch mit einer Leistung von täglich 10 Thlr. durchschnittlich, was mit Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse unserer Kommune wahrlich eine unverhältnißmäßig große Summe ist, die lange und drückende Noth zu mildern; doch trotz aller dieser wohlthätigen Veranstaltungen gelingt es nicht, der belästigenden Haus- und Straßenbettelei in der gewünschten Weise zu steuern, so daß sich fort und fort laute und schwere Klagen darüber erheben. Weit entfernt, die Größe des vorhandenen Nothstandes zu unterschätzen, hat nach unserer unverändert gebliebenen Ansicht die ununterbrochene und ungeschwächte Fortdauer des genannten Uebels hauptsächlich darin ihren Grund, daß noch immer nicht allgemein genug der einfache und so leicht verständliche Satz zur Ueberzeugung geworden ist, daß, so oft ein großes Gut geschaffen oder ein großes Uebel ausgerottet werden soll, dies stets nur durch größtmöglichste Anstrengung und vereintes planmäßiges Wirken aller vorhandenen einzelnen Kräfte erreicht werden kann. Wenn nun, um eine durch den Nothstand und andere Ursachen mächtig angewachsene Haus- und Straßenbettelei zu beseitigen, was doch Jeder will, ein Theil, der unterstützen kann, verhältnißmäßig wenig oder nichts thut; ein anderer, entweder weil er es für sich für durchaus nützlich und unumgänglich nöthig erachtet, oder weil er es nicht über's Herz bringen kann, einen Bittenden abzuweisen, seine Gaben nur in seinem Hause verabreicht; und nur ein dritter, kleinerer Theil menschenfreundlicher Wohlthäter zu gemeinschaftlichem und einmüthigem Handeln mit den städtischen Behörden verbunden ist: so darf es wahrlich nicht Wunder nehmen, wenn einer solchen Taktik gegenüber ein nur einigermaßen kräftiger Feind sich nicht aus dem Felde schlagen läßt.

e. **Löwenberg**, 9. März. Das siebente Concert der Hofmusik Seiner Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen am 6. März eröffnete die 9te Symphonie (die ersten drei Sätze) von Beethoven, trefflich ausgeführt und mit allseitiger Anerkennung aufgenommen. Herr Apfelstädt und Fräulein Täglichsbeck erwarben sich den reichsten Beifall durch den eleganten Vortrag des ersten Satzes einer vierhändigen Klavier-Sonate von Moscheles, worauf der fürstl. reußische Hofmusiker Herr Baumgärtel aus Gera ein Concertino für die Oboe von Kalliwoda vortrug und mit seinem kräftigen Ton und seiner entzückenden Leichtigkeit den lautesten Beifallssturm davon trug. Die 2te Abtheilung eröffnete die großartige und herrlich ausgeführte Faust-Ouvertüre von Richard Wagner; sodann sang Herr Kammersänger Kluth „des Sängers Gruß" und „des Sängers Abschied" mit anerkannter Tiefe des Gefühls und darum vielfachen Beifall wiederum einerntend. Herrn Zaumseil's Posaunenvortrag eines Concertino von Wichtl bekundete abermals die schönste und würdigste Auffassung, fand auch die entschiedensten Beifallsbezeigungen, und mit der herrlichen Ouvertüre zu „Ruy Blas" von Mendelssohn-Bartholdy endete dieses ungewöhnlich zahlreich besuchte Concert. — Der Stadtverordneten-Versammlung war am 7. März ein Antrag, betreffend Theuerungs-Zulagen für städtische Forstschutz-Beamte, unterbreitet worden, welcher jedoch in Rücksicht auf verschiedene Nebeneinkünfte und günstige Lebensverhältnisse der Betreffenden, mit Ausnahme eines zu gering besoldeten Waldläufers, zurückgewiesen wurde. Die letzte Revision der städtischen Sparkasse am 5. Februar ergab ein Aktiv-Vermögen von 14,355 Thlr., und einen Baarbestand von 699 Thlr. 25 Sgr. Die gemäß § 86 der allgem. Städteordnung vom 30. Mai 1853 an demselben Tage vollzogene Revision der städtischen Hauptkasse ergab einen Baarbestand von 2944 Thlr. und bei der Instituten-Kasse von 716 Thlr. Vermehrter Zuspruch und höhere Fruchtpreise veranlaßten bei dem St. Matthias-Hospitale eine Etatsüberschreitung um 146 Thlr. 9¾ Sgr. Der seitens des städtischen Oberförster Hänel eingereichte Forstkulturbericht so wie Hauungs- und Verbesserungsplan gab abermals den sprechendsten Beweis für die Tüchtigkeit der gegenwärtigen Oberforst-Verwaltung. — Die seit Jahres-Anfang begonnene Reorganisation der städtischen Ziegelei hat vorläufig schon den günstigen Erfolg, daß der Preis für das Tausend Dach- oder Mauerziegeln für auswärtige Käufer von 11 auf 10 Thlr. erniedrigt werden konnte. — Die Errichtung einer Anstalt zur Beschäftigung armer Personen und verwahrlosester Kinder ist ein Gegenstand eben so zahlreicher Wünsche der Bürgerschaft als unausgesetzter Sorge der städtischen Behörden; jedoch der mindere Erfolg der Spinnschulen in den Nachbarstädten, im Vergleiche zu den nicht unbedeutenden Opfern, mußte immer von Neuem von einem solchen Unternehmen abmahnen. Ein hiesiger Nadlermeister hat sich bereit erklärt, eine Anzahl derartiger Personen mit in sein Gewerbe einschlagenden Arbeiten zu beschäftigen, und die Kommunalbehörden bereiten das Nöthige vor, um einen Anfang mit einer solchen Anstalt zu machen. Im Interesse der heranwachsenden Generation unter den niederen Volksklassen, wo zu häufig die zahlreichen Kinder sich selbst überlassen sind oder sogar von den Eltern zum Betteln angehalten werden, ist dem nothgedrungenen Vorhaben der beste Erfolg zu wünschen.

+ **Jauer**, 10. März. Am vergangenen Sonnabend Abend hatten wir einen hohen, einen seltenen Genuß. Die allbekannte und berühmte Bilse'sche Kapelle aus Liegnitz gab im Saale des deutschen Hauses ein Konzert, dessen einzelne Nummern, sowohl was Classicität als auch was Ausführung betrifft, im höchsten Grade befriedigten. Die Krone von Allem war jedoch die C-moll-Symphonie von Beethoven. Viele der Zuhörer hatten hier wohl zum erstenmale Gelegenheit, die Gewalt der Musik kennen zu lernen. Man sah es an ihrem Erstaunen und Entzücken. Wie verlautet, wird Herr Musikdirektor Bilse im nächsten Winter einige Konzerte auf Subskription veranstalten, vielleicht auch schon im nächsten Monat den Anfang damit machen. Möge er in seinen Erwartungen nicht getäuscht werden. — Zum nächsten Sonntag steht uns ein abermaliger, zeitgemäßer musikalischer Genuß bevor. Der rüstige hiesige Gesangverein wird als würdige Einleitung zur Charwoche, die sieben Worte Jesu am Kreuz, von J. Haydn, zur Aufführung bringen, eine Komposition, die es werth ist, immer wieder von Neuem ans Licht gezogen zu werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Man hofft, daß der königl. Hofschauspieler Ludwig Dessoir zu einigen Gastspielen auf hiesiger Bühne werde gewonnen werden.

† Glogau. Mit der am 15. April d. J. zu Klopschen abzuhaltenden General-Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wird eine Schaf- und Wollschur, so wie ein Probepflügen verbunden werden. Jeder der Theilnehmer soll vorläufig 10 Stück Schafe aufstellen. In der General-Versammlung soll über folgende Fragen diskutirt werden: 1) Auf welche Weise ist dem in neuerer Zeit in vielen Wirthschaften fühlbar gewordenen Mangel an Arbeitern nachhaltig abzuhelfen? 2) Welche Erfahrungen sind über den Milzbrand und die Blutstaupe bei Schafen gemacht, und welches sind die sichersten Vorbeugungs- und Heilmittel? 3) Welche Mittel gewähren erfahrungsmäßig Hilfe gegen Egelkrankheit, Lungenwürmer und Brustwassersucht bei Schafen? 4) Welcher Anstrich gewährt für Holzwerk, Ackergeräthschaften &c. den besten Nutzen? 5) Welche Dauerheu-Bereitungen von Lupinen sind versucht und zu welchem Resultate gediehen?

△ Sagan. Das von den Herren Gebrüder Fiekel am vergangenen Sonntage im Saale des Schützenhauses für die Stenzelsche Stiftung veranstaltete Konzert hat nach Abzug der geringen Unkosten einen Reinertrag von 10 Thlr. gewährt.

═ Greiffenberg. Am 9. März brannten in dem sogenannten Berge binnen wenigen Stunden 6 Wohngebäude nieder, 3 andere wurden, um den Flammen Einhalt zu thun, niedergerissen. Wahrscheinlich liegt diesem Feuer eine boshafte Brandstiftung zu Grunde, insbesondere da Tages zuvor ein sogen. Brandbrief gefunden wurde.

⊙ Liegnitz. Dieser Tage wurde ein Dieb ermittelt, der zu verschiedenenmalen Cigarren-Diebstähle verübt hatte. — Während Herr Konzertmeister Laub aus Berlin in Breslau eine sehr enthusiastische Aufnahme gefunden hatte, ist hier das Konzert, welches unter Mitwirkung des Herrn Laub am 12. d. Mts. stattfinden sollte, wegen Mangels an Theilnahme nicht zu Stande gekommen!! — Sonnabend den 15. März findet zum Besten des St. Vincenz-Vereins und der Anstalt für verwahrloste Kinder im großen Logen-Saale ein Konzert statt, bei welchem auch eine Pianistin aus Jauer, Fräul. Sprotte, mitwirken wird.

≏ Reichenbach. Unser Kreisblatt enthält eine lange Liste von Diebstählen, die hier und in der Umgegend verübt worden sind. — Das Handelsministerium hat der Handelskammer eine Sammlung von Proben, welche von den auf der Industrie-Ausstellung zu Paris ausgestellt gewesenen französischen und britischen wollenen und gemischten Waaren entnommen worden sind, zugesendet. Dieselben sind in dem Handelskammer-Bureau (Herrenstraße Nr. 41 zu Schweidnitz) zur Ansicht ausgestellt.

♂ Gleiwitz. Sonntag den 16. März findet im Saale des deutschen Hauses zum Besten der hiesigen Suppenanstalt ein Vokal- und Instrumental-Konzert statt.

Feuilleton.

Die sehr sorgfältig ausgeführten Planetarien der Herren Richter und Straube aus Görlitz, welche gegenwärtig hier gezeigt werden und auf welche in diesen Blättern bereits hingewiesen worden ist, werden Freunde der Astronomie und der mathematischen Wissenschaften in besonderem Grade dadurch interessiren, daß bei dem einen dieser Planetarien zum erstenmale die Bahnen von nicht weniger als 36 der neu entdeckten kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter, nebst einer Anzahl der bekanntesten Kometen, mit vorzüglicher Genauigkeit dargestellt sind: eine bei den vielfachen Verschlingungen dieser Bahnen außerordentlich mühsame Arbeit, die (so viel dem Unterzeichneten bekannt) bisher noch nirgends für eine so große Menge dieser Körper ausgeführt worden ist. Die Gelegenheit, diese wunderbar in einander verschlungenen Bahnen passend veranschaulicht zu sehen, darf daher zur Benuzzung in besonderer Weise empfohlen werden. Zugleich sind auch die übrigen Apparate des Hrn. Richter, welche Bekannteres enthalten, als sehr instruktiv, zweckmäßig und genau zu bezeichnen. So veranschaulicht das bewegliche Planetarium nicht blos die Verhältnisse der Geschwindigkeiten der einzelnen Planeten, sondern läßt dieselben auch, durch Mechanismen von zweckmäßiger und einfacher Conception, in wirklichen Ellipsen und in den verschiedenen Neigungen gegen die Ekliptik sich bewegen. Das Tellurium und Lunarium zur Erklärung der Jahreszeiten, Mondphasen und Finsternisse erfüllt in bester Weise seinen Zweck; ein gleiches gilt von der großen beweglichen Himmelskugel von 6 Fuß Durchmesser, obwohl bei dieser die Auswahl der Sterne für die Darstellung der einzelnen Sternbilder hin und wieder zu wünschen übrig läßt. Ein besonderer Apparat giebt eine Uebersicht der Größen der einzelnen Planeten im Verhältniß zu der der Sonne. Von den Kometen sind vorzugsweise die elliptischen mit kürzeren Umlaufszeiten, wie der Enckesche und der Bielasche Komet, berücksichtigt. Die Bahn des Halleyschen Kometen mit 76 Jahren Umlaufszeit tritt am vollständigsten an einem dritten Planetarium hervor, welches von den kleinen Planeten nur die 4 älteren enthält. In das zuerst genannte Planeto-Kometarium ist ferner auch die Bahn des in den nächsten Jahren erwarteten Kometen von 300jähriger Umlaufszeit aufgenommen, welcher in den Jahren 1264 und 1556 erschien, obwohl rücksichtlich der Wiederkehr dieses Kometen zu erinnern ist, daß dieselbe wegen der unsichern Beobachtung von 1264 nur als eine ziemlich ungewisse bezeichnet werden kann.

Prof. Dr. Galle.

Dr. Laube hat sich in der „Wiener Zeitung" über den „Fechter von Ravenna" in einer längeren Erklärung vernehmen lassen, aus der wir das Wesentlichste mittheilen: Anfangs Dezember 1854 ist von dem Schulmeister Bacherl in Pfaffenhofen ein kleines Packet Manuskripte, zwei Hefte Dichtungen nämlich enthaltend, hier eingegangen; von Theaterstücken war darin keine Rede, auch findet sich in den Theater-Registern, wo minutiös jedes eingehende und remittirte Theaterstück verzeichnet wird, nicht ein Wort von „Cherusker in Rom"; endlich wurde jenes Packet bereits am 12. Dezember 1854, also bereits nach acht Tagen, nicht „nach einer Reihe von Monaten", zurückgesendet. Dagegen befand sich damals das Manuskript des „Fechters von Ravenna" schon seit acht Monaten in der Theater-Kanzlei, auch kannten im September jenes Jahres bereits viele Leute das fragliche Trauerspiel; endlich lernten die Darsteller bereits an den Rollen, was eine „Ueberarbeitung" sehr schwierig gestaltet haben dürfte. Herr Laube erklärt nebstbei ausdrücklich, daß er nicht der Verfasser des „Fechters von Ravenna" sei. Diese Tragödie müsse spätestens im Jahre 1853, also wahrscheinlich weit früher als die angeblichen „Cherusker in Rom" gedichtet worden sein. Schließlich habe der Autor des „Fechters von Ravenna", „dessen Name in Wien keinem Kunstverständigen zweifelhaft" sei, vom Hofburgtheater, wo ein Anonymus keine Tantieme erheben kann, noch keinen Kreuzer in Anspruch genommen.

Die wiener „Presse" bringt ferner auch über den „ältern und jüngern Essex" eine lange Erklärung des Dr. Laube, in welcher er sich darauf beruft, schon im Jahre 1850 „Essex" als einen sehr ansprechenden Stoff für ein Bühnenstück angesehen und schon damals die Collin'sche Bearbeitung vorgenommen zu haben, um sie neu in Scene zu setzen. Die Sache sei vergessen worden. „Da sagte mir — fährt Laube fort — vor ein paar Jahren in Berlin Hr. Werther, er habe ein Stück geschrieben, welches diesen Stoff behandle. Sehr willkommen! rief ich und legte es in den Koffer, da ich eben nach Leipzig reisen wollte. Den nächsten Abend in Leipzig ging ich sogleich an die Lektüre und — fand mich sehr enttäuscht. Der Stoff interessirte mich in dieser Behandlung gar nicht, er langweilte mich sogar und machte mir dergestalt den Eindruck einer gewissen Trivialität, daß ich nach der Lektüre von einigen Akten das Buch weglegte, mit der Ueberzeugung: es sei gerathener, den Collin'schen wiederzugeben, als solch einen neuen." In wenigen Tagen, nicht nach Monaten sei das Stück an den Verfasser zurückgegangen. Etwa ein Jahr nach dieser Lektüre habe ihn (Laube) Frau Rettich wieder an die Bearbeitung des Essex-Stoffes gemahnt, die Werther'sche „Staatskunst und Liebe" sei ihm gar nicht vor die Gedanken

gekommen, sondern nur der Collin'sche, und so sei in den letzten Monaten des Jahres 1855 das Stück entstanden. „Das Stück wurde am 1. Februar gegeben, und etwa drei Wochen später versendete ich es an auswärtige Bühnen, auch an die königliche Bühne in Berlin. Um diese Zeit schrieb mir Gutzkow aus Dresden in scherzhaftem Tone: „Du hast einen Esser geschrieben? Ach! das ist am Ende mein Stoff! Vor Jahren habe ich bei Mundt's in Gegenwart Werther's einen Plan entwickelt, wie ich den Esser behandeln würde. Werther hat hinterher einen geschrieben, und Du nun auch! Der Esser muß in der Luft schweben!" Laube sucht nun in seiner Erklärung die „totale Verschiedenheit" seines Stückes von dem Werther'schen nachzuweisen und appellirt schließlich an die Oeffentlichkeit, welcher beide, das eine auf dem Theater, das andere im Buchhandel, vorliegen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Hirschberg**, 6. März. [Eine kurze, gedrängte Uebersicht der industriellen und kommerziellen Verhältnisse des Kreises Hirschberg.] Der Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau für das Jahr 1855 ist jetzt gedruckt und ausgegeben worden. Die Mitglieder derselben sind die Herren Scheller (Präsident), Kirstein (Stellvertreter), Ludewig, Liebig, Franke, Krahn und Brewer, Stellvertreter derselben: die Herren Bettauer, Enge, Tilesius, Lucas, Troll und J. E. Baumert. Der Bericht sagt, daß, obwohl in dem Jahresbericht pro 1854 nur ein „trübes Bild" von den Zuständen der beiden Kreise entworfen werden konnte, jedoch in dem gegenwärtigen Vortrage doch auch Sr. Exzellenz mitunter Erfreuliches berichtet werden könne. Es hat — heißt es ferner — im Laufe des Jahres 1855 an Arbeit nicht gemangelt und dadurch einigermaßen der Kalamität der großen Theuerung gesteuert werden können, und freut sich die Handelskammer, daß von der hohen Staatsregierung keine Maßregeln genommen worden sind, um durch Ausfuhrverbote und Verkehrsbeschränkungen die Bekämpfung dieser Theuerung zu erstreben, während sie die Aufhebung der Steuerbonifikation für exportirten Spiritns für gerechtfertigt hält, zumal sie den Charakter einer Ausfuhrprämie der in Spiritus verwandelten Kartoffeln hatte, und ebenso wenig wie den Zucker=Raffinerien die Steuer für exportirten Rübenzucker zurückerstattet wird, die Spiritus=Fabriken einen zu rechtfertigenden Anspruch auf jene Bonifikation machen können. Das sagt die Handelskammer im Allgemeinen; zu dem speziellen Berichte pro 1855 übergehend, erfahren wir, daß die Leinen=Industrie im Ganzen sich einer günstigeren Konjunktur erfreute, als zu hoffen war. Der Absatz der billigeren Gattngen auf den Messen war, in Folge von Käufern aus Polen und Rußland (sic) bedeutend, so daß die Fabrikanten sich fast wieder in die Blüthenperiode des Leinwandhandels nach Polen hin versetzt glaubten. Die Leinenfabrikanten haben noch einige Zeit, selbst nach wiederhergestelltem Frieden, auf reichen Absatz nach jenem großen Reiche hin zu hoffen; da aber der Nutzen, der bei den ordinären Sorten Leinen dem Fabrikanten bleibt, gering ist und mit der Theuerung der Lebensmittel in keinem Verhältniß steht, so haben die Weber, und namentlich Spinner, fortwährend Noth gelitten. Wie gering dieser Nutzen gewesen ist (nota bene für die Fabrikanten! D. R.) geht daraus hervor, daß, wie die Handelskammer sagt, der Bedarf in ganz ordinären Militärleinen so bedeutend war, daß er nicht befriedigt werden konnte, unerachtet für das Stück 1½—2 Thlr. mehr geboten wurde, als früher. Gleich große Nachfrage nach Futter=Leinen und Drills hatte gleiche Folgen; dagegen sind mit Bedauern bedeutende Bestellungen zum Export nach Amerika zurückgenommen worden. Der Absatz in Leinen für den Consum innerhalb des Zollvereins war sehr gedrückt. Der Betrieb der im hiesigen Kreise errichteten Flachsgarn=Maschinen=Spinnerei war minder lebhaft, namentlich der englischen Konkurrenz gegenüber. Schuß= und Einschlagegarn lassen sich aus England besser beziehen, während lebhafter Begehr nach Handgarnen die Errichtung von Spinnschulen wünschenswerther macht. Die Flachsbereitungs=Anstalt nach Schenk'scher Manier hat die Auszeichnung genossen, daß Proben ihres Fabrikats auf den Industrie=Ausstellungen prämiirt worden sind. Da aber die Voraussetzung, daß die Gutsbesitzer, Dominien und Rustikalen durch bedeutenden Anbau guten Flachses das Unternehmen befördern würden, nicht erfüllt worden ist, so wird die Aktiengesellschaft, der Widerwärtigkeiten und Verluste müde, sich auflösen und ein industrieller Käufer erhofft.

Der Betrieb der Bleichen war 1855 nicht so lebhaft, als im vorhergegangenen Jahre, während für 1856 eine Vermehrung der Bleichaufträge zu gewärtigen scheint.

Die Fabrikation von baumwollenen und halbleinenen Waaren hatte keinen Aufschwung; doch ist es erfreulich, daß ein hiesiger Fabrikant (Hr. Alberti) in halbleinenen Creas namhaften Absatz innerhalb des Zollvereins errungen hat und viele Weber beschäftigt. Der Handel mit baumwollenen Garnen hatte sich fast auf die Hälfte des schon schlechten Jahres 1854 reduzirt. Die hierorts seit einigen Jahren in Betrieb gekommene Spinn=Fabrik (Losche und Gruugmuth) hat bis jetzt 47 männliche und 105 weibliche Arbeiter beschäftigt.

Die Shawls=, Seidenwaaren= und Plüsch=Fabrikation in Schmiedeberg (Hr. Weigert) hat ihre Thätigkeit fortgesetzt und erweitert; namentlich die Plüsch=Fabrikation hat eine doppelte Ausdehnung erhalten.

Die hier bestehende Kammgarn=Spinnerei (Rosenau, Hr. Dinglinger) war in fortwährender Thätigkeit und beschäftigte 175 männliche und weibliche Arbeiter. Die damit verbundene Streichgarn=Spinnerei mußte ihrer geringen Rentabilität wegen aufgegeben werden.

Die Papier=Fabrikation gab, obgleich Aufträge hinreichend eingingen, wegen größerer Konkurrenz keine Erhöhung der Preise zu, obwohl die Steigerung der Preise der Kartoffelstärke und der Rohstoffe es wünschenswerth erscheinen ließen. Die Handels=Kammer sagt in ihrem Berichte: Nur dann, wenn die längst ersehnte Gebirgs=Eisenbahn ihre Thätigkeit beginnen wird, so daß billiges Feuermaterial und billige Frachten den hiesigen auf Wasser= und Dampfkraft zugleich angelegten Fabriken gestatten werden, auf dem sächsischen Markte die Konkurrenz zu bestehen, wird dieser für das Gebirge wegen Beschäftigung von Arbeitern wichtige Industriezweig mehr und mehr aufblühen.

Die Geschäfte der Strohpapier=Fabrik (Petersdorf, Hr. Enge) hatten sich im letzten halben Jahre gesteigert.

Die Holzpapier=Fabrik (Giersdorf, Hr. Große, jetzt dessen Erben) bedurfte eines Erweiterungsbaues, während die noch bestehende Büttenpapier=Fabrik 235 Ballen Papier und 80 Schock Pappen fabrizirte.

Die Fabrikation von Champagner ist auch im verflossenen Jahre nur in beschränktem Umfange betrieben worden, während die der Aepfelwein=Fabrikation im großartigen Maßstabe betrieben wurde. Der Nutzen für die Fabrikanten soll gegen frühere Jahre nur gering sein. Die Ernte der sauren Kirschen war ergiebig, die der Himbeeren nicht. Heidelbeeren werden jetzt meist in abgetrocknetem Zustande von den Sammlern verkauft und von den damit beschäftigten Kaufleuten für Rechnung von hamburger und englischen Exporteurs bis nach der Westküste von Amerika effektuirt.

Der Häusler'sche Holz=Cement findet immer mehr Anerkennung; die Seidenbauzucht wird gefördert.

Die Holzwaaren=Fabrik in Agnetendorf und die chemische Zündwaaren=Fabrik zu Hermsdorf unterm Kynast (Finger u. Comp.) haben, erstere 60 und letztere 40 Menschen beschäftigt. Außerdem haben noch 40 Familien Holzschachteln gearbeitet. Die agnetendorfer Holzwaaren=Fabrik ist erweitert worden.

Die Fabrikation von Eisen= und Blechwaaren fristete nur kümmerlich ihr Leben.

Die Maschinen=Nägel=Fabrik ist der Konkurrenz der Drahtnägel gegenüber unlohnend, während die Fabrikation von technisch=chemischen Präparaten in geringem Umfange, aber unausgesetzt betrieben wurde. In Folge der von einem Fabrikanteu (Kunnersdorf, Hr. Lucas) auf der pariser Industrie-Ausstellung ausgestellten Zinnober=Fabrikate (Hr. Lucas wurde prämiirt) an ihn aus Frankreich ergangene Anfragen und Aufträge konnten wegen des auf diesem Artikel lastenden außergewöhnlich hohen Eingangszolles von ihm nicht ausgeführt werden. Zwei Pfund Zollgewicht Zinnober zahlen 2 Frcs. 60 Cts. Eingangszoll, während nach Preußen der Centner Zinnober nur 3 Thlr. 18 Sgr. Eingangssteuer zu zahlen hat.

Die hiesige Zucker=Raffinerie versott 1900 Centner weniger Zucker als im Jahre 1854. Es ist zu wünschen, daß dieses Institut, bisher ein Segen für Hirschberg und Umgegend, von einer kräftigen Hand umsichtig geleitet, erhalten werde, da auch diese Aktien=Gesellschaft ihre Auflösung beschlossen hat.

Die Fabrikation von Dauermehl litt bedeutend unter den Verhältnissen des verflossenen Jahres.

Die Glas=Fabrikation wird in der gräflich v. Schaffgotsch'schen Josephinenhütte in Schreiberhau und der mit ihr vereinigten karlsthaler Hütte in großem Umfange fortbetrieben. Den Bemühungen des technischen Dirigenten (Hrn. Inspektor Pohl) ist es gelungen, in Malerei und Vergoldung den Franzosen näher getreten zu sein, als irgend eine deutsche, ja selbst böhmische Fabrik.

In der in Schmiedeberg seit längeren Jahren errichteten Wachsbleiche und Fabrik sind voriges Jahr 250 Ctr. Wachs gebleicht und 50 Ctr. rohes Wachs zu Kerzen und Wachsstöcken verarbeitet worden.

Der Kolonialwaaren=Handel war im Allgemeinen sehr reich an Konjunkturen. Nach Böhmen würde ein recht lebhaftes Geschäft, besonders in Zucker und Kaffee 2c., zu unterhalten sein, wenn nicht die Bestimmungen über die gegenseitige Kontrole des Grenzverkehrs in dem Handelsvertrage mit Oesterreich die Ausfuhr dieser Artikel nur auf die Zollstraßen beschränkt hätte, so daß jeder Böhme, der nach Verkauf seiner Butter hier dergleichen Waaren kauft, von den diesseitigen Grenzbeamten als Schmuggler arretirt wird, sobald er auf einem andern Wege mit ihnen betroffen wird. Dieser für Preußen höchst lästige, für Oesterreich aber höchst vortheilhafte Handelsvertrag hat den kleinen Grenzverkehr vernichtet.

Das Buttergeschäft war in quantitativer Hinsicht 1855 von weit größerem Umfange, als 1854, zu welchem günstigen Resultate das auf viele Anträge der Handelskammer errichtete „Abfertigungs=Amt in Hayn" viel beitrug. Auch für die Staatskasse war es rentabel, da diese vom 1. Juli bis ultimo Dezember v. J. allein für den Artikel „Butter" circa 5000 Thlr. Zollgefälle einnahm. Die Qualität der hiesigen und böhmischen Butter läßt immer noch viel zu wünschen übrig. Würde die Butter im Allgemeinen besser geliefert, so dürfte der Absatz sich sehr leicht um die Hälfte, ja um das Doppelte steigern.

Die Handelskammer erklärt am Ende ihres Jahresberichts, denselben nicht schließen zu können, ohne nochmals die Hoffnung zu berühren, die sie im letzten Jahresbericht auf das baldige Zustandekommen einer Gebirgs=Eisenbahn gesetzt hatte, und ohne Sr. Excellenz dem Minister für Handel 2c., Herrn v. d. Heydt diese für unser Thal hochwichtige Angelegenheit nochmals ans Herz zu legen. In dem Schlusse heißt es: Wie die Verdienste, die im vorigen Jahrhundert der Minister Graf v. Hoym durch seine Verwaltung der Provinz Schlesien sich erworben hat, in den Jahrbüchern dieser Provinz unvergeßlich bleiben werden, und wie namentlich sein segensreiches Wirken mit der Blüthe der Leinen=Industrie und dem damit verknüpften Wohlstande auf das Innigste verflochten ist, so daß bei der Erinnernng an jene glückliche Zeiten die Bewohner des schlesischen Riesengebirges mit Stolz den Namen Hoym aussprechen — so werden Ew. Excellenz als Wiederbegründer des gesunkenen Wohlstandes der hiesigen Gegend sich in den Herzen ihrer zum größten Theil verarmten Bewohner ein schönes und unvergängliches Denkmal gründen.

Die Eisenbahn durch unser Thal, wir wiederholen es, ist eine Lebensfrage; daß sie als solche von den Bewohnern erkannt worden, davon hat die bei dem großen Mangel an Kapitalisten sehr bedeutende Summe von Aktienzeichnungen Lit. B. einen unumstößlichen Beweis geliefert.

Der politische Himmel scheint sich aufzuklären, und nach achtjährigen Kämpfen, die Handel, Gewerbe und Industrie mit Revolution, Krieg, Theuerung und andern Kalamitäten zu bestehen gehabt, scheint der Eintritt einer ruhigen Entwickelung des Handels, der Gewerbe und der Industrie bevorzustehen, mit derselben wird aber auch Wohlstand, Lebensfreudigkeit und reger Fleiß einkehren.

Berlin, 11. März. Auch heute war die Stimmung unserer Börse in Folge höherer Notirungen von Paris und Wien fest und das Geschäft ziemlich belangreich. Course bewegten sich steigend, doch, als von Wien im Laufe des Verkehrs etwas schlechtere Schlußcourse eintrafen, kam wiederum eine Mattigkeit zur Geltung, die bis zum Schluß währte, und die Preise fast aller Papiere drückte; namentlich haben österr. Kredit=Aktien, die sich eines namhaften — wahrhaft übertriebenen — Aufschwunges erfreuten, einen eben wieder so unerhörten Rückgang erfahren. Sie wurden nämlich von 164 rasch bis auf 172 und zuletzt bis auf 168 Brief getrieben. In Homburger Bank=Aktien ist der Umsatz seit einigen Tagen sehr unbedeutend, trotzdem sich dieselben in Frankfurt a. M. auf einem sehr hohen Course behaupten. Volle Geraer waren 112¾ Brief, während Quittungsbogen zu 113½ etwas bezahlt wurden, aber auch dazu Brief blieben. Von Eisenbahn=Aktien standen auch heute die Anhalter, die sofort mit 191 begannen, sich schnell bis 194 hoben, dazu sich in Folge von Gewinn=Realisirungen jedoch nicht behaupteten, wiewohl sie zum Schluß von neuem sehr gefragt blieben, in erster Reihe. Sehr bedeutend war demnächst auch der Umsatz in Oberschles. Aktien, da man Kunde davon hatte, daß der Verwaltungsrath dieser Bahn behufs einer abermaligen Erweiterung des Bahnsystems die Ausgabe junger Aktien zum Pari=Course sowohl für die Aktien Litt. A wie Litt. B beschlossen hat. Es waren in Folge davon namentlich für breslauer Häuser, die davon bereits unterrichtet waren, sehr bedeutende Kaufaufträge am Markte, die freilich nur zum Theil ausgeführt werden konnten. Verbacher Aktien, welche in Frankfurt a. M. seit einigen Tagen gedrückt erscheinen, behaupten sich hier nicht blos entschieden fest, sondern nahmen heute einen Aufschwung von über 2 pCt., was durch die bedeutende Mehreinnahme als hinreichend motivirt erscheint. Kosel-Oderberger stiegen von 220 auf 222. Oesterreichische Fonds waren entschieden günstiger, doch bieten sie zu besonderen Bemerkungen keinerlei Anlaß.

Hamburg, 7. März. [Butter.] Der Handel war in der letzten Woche sehr belebt, und die nur spärlichen Zufuhren frischer Waare räumten sich rasch zu steigenden Preisen. Notirungen: holsteinische 60—62, schleswigsche 55—56, dänische 48—52, mecklenburger 61—63, ordin. Sorten 38—48 Rtl.

Pesth, 8. März. [Vieh.] Auf dieswöchentlichem Schlachtviehmarkte wurden 415 Stück Ochsen im Preise von 140—238 Fl., 115 Stück Kühe von 80—147½ Fl. und 91 Melkkühe von 60—130 Fl., Alles pro Paar, verkauft.

† **Breslau**, 12. März. Bei mäßigem Geschäft bewegte sich die heutige Börse in außerordentlich guter Stimmung; alle Aktien stiegen bedeutend, besonders Oberschlesische A. und B. und Oderberger erster Emission. Auch österr. Credit mobilier sind um mehrere Prozent höher gegangen als gestern. Letztere wurden am Schlusse über Notiz bezahlt. Fonds unverändert.

≌ [Produktenmarkt.] Ungemein flau war auch der heutige Getreidemarkt; am allermeisten betraf dies den Roggen, welcher sehr reichlich offerirt wurde. Von Weizen ist in den besten Qualitäten Mehreres für den Konsum zu gewichenen Preisen genommen worden. — Die heutigen Notirungen sind unverändert gegen gestern anzunehmen.

Bester weißer Weizen 130—135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125 130—136 Sgr, guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — Roggen 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — Gerste 65—68—70—72—74 Sgr., weiße Mahlgerste 76—78—79 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115 bis 118 Sgr. Saatgetreide wird bedeutend über die höchsten Notizen bezahlt.

Oelsaaten unverändert und für guten Winterraps einige Frage. Für besten Winterraps würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommerraps und Sommerrübsen 100—110—115—120 Sgr.

Rüböl behauptet seine feste Stimmung, in den Preise keine Veränderung; loco 16⅚ Thlr. Br., 16⅔ Thlr. Gld., April=Mai 16¾ Thlr. Gld., pr. Herbst 14 Thlr. Gld.

Spiritus flau, loco 12⅔ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren heute ziemlich gut zugeführt und erlitten gegen gestern keine Veränderung im Werthe. Auch heute waren besonders die hochfeinen und feinen Gattungen rother Saat gut verkäuflich, weiße Saat in matterer Stimmung, aber nicht niedriger.

Hochfeine rothe Saat 20½—21—21⅓ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 19½—20 Thlr., mittle 18—18½—18⅔ Thlr., ord. 15—16—17—17½ Thlr., hochfeine weiße Saat 28½—29—29½ Thlr., feine 26½—27—27½ Thlr., feinmittle 24½—25½—26 Thlr., mittle 23—23½—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen sehr träge, die Preise niedriger, trotzdem aber kein Umsatz. Spiritus zu gewichenen Preisen nicht unbedeutend gehandelt. Roggen pr. März 79 Thlr. Br., April=Mai 77 Thlr. Br., Mai=Juni 77 Thlr. Br. Hafer 32¼ Thlr. Br. Spiritus loco 12½ Thlr. Gld., pro März 12$\frac{5}{12}$—⅓ Thlr. bezahlt, April=Mai 12$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai=Juni 12⅔ Thlr. bezahlt, 12$\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Juni=Juli 12¾ Thlr. bezahlt, Juli=August 13 Thlr. Gld.

Zufolge eingegangener telegraphischer Nachrichten aus Berlin von heutiger Börse war es mit Roggen und Spiritus bei unbedeutendem Geschäft niedriger in den Preisen. — Aktien animirt.

L. **Breslau**, 12. März. [Zink.] 500 Centner Gleiwitz zu 7 Thlr. 1 Sgr. gehandelt. Von Hamburg und London keine Veränderung.

Wasserstand.

Breslau, 12. März. Oberpegel: 15 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 5 Z.

Mit Bezugnahme auf eine Stelle in der Breslauer Zeitung Nr. 109 — den Antrag der Stände des Kreuzburger Kreises wegen Einführung körperlicher Züchtigung, sowie den darüber im Herrenhause abgehaltenen Vortrag des Herrn Abgeordneten Tellkampf betreffend — wird hiermit erklärt: daß die in gedachtem Vortrage enthaltene Angabe

„als ob die Strafe körperlicher Züchtigung nur gegen die ärmeren Volksklassen allein beantragt worden sei"

auf einer irrthümlichen Auffassung beruht.

Der klare Wortsinn dieser Vorstellung will diese Strafe nicht auf die ärmeren, sondern in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des bis zum Jahre 1848 in Geltung gewesenen Allgem. Land=Rechts auf die untersten Volksklassen, und zwar nicht darum, weil selbige zugleich die ärmsten sind, sondern deshalb angewendet wissen, weil erfahrungsmäßig die Strafe des Zuchthauses oder einfachen Gefängnisses sich für gedachte Volksklassen weder als ein zureichendes Straf= und noch weniger als Besserungsmittel erwiesen hat.

Um übrigens den durch diese Vorstellung hervorgerufenen mancherlei Anfechtungen zuvorzukommen, und die Gründe zur Anschauung zu bringen, weshalb die zum Kreistag versammelten Stände des Kreuzburger Kreises gedachten Antrag dem versammelten Landtage überreicht haben, — wird jene Vorstellung dem Druck und hiermit der Oeffentlichkeit übergeben werden, damit ein Jeder beurtheilen könne, auf welche Thatsachen und Prämissen gestützt, und aus welchen Gründen die Antragsteller die Wiedereinführung körperlicher Züchtigung, eventualiter die Einrichtung eines strengen Arrestes für gewisse Gattungen von Verbrechen beantragt haben. [1654]

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 123 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 13. März 1856.

Vorlesungen für Pharmaceuten.

Laut Rescript des königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 22. September 1854 ist für Breslau die Errichtung einer delegirten Examinations-Kommission für Pharmaceuten beschlossen und der Unterzeichnete für jetzt zum Director dieser Kommission und des pharmaceutischen Studiums an hiesiger königlicher Universität ernannt worden. In Folge dieser Verfügung werden die Candidaten der Pharmacie, welche hierselbst studiren wollen, aufgefordert, sich bei dem Anfange des bevorstehenden Semesters (den 15. April) unter Beibringung ihrer Zeugnisse zum Empfange der zu ihrem Studium nöthigen Anweisungen zu melden.

Breslau, den 3. März 1856. [1504]

Der K. Geheime Medicinal-Rath Prof. Dr. **Göppert.**

Meine conc. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt,

theils für **Knaben**, theils für **Mädchen**, welche sich bereits im 7. Jahre des Vertrauens der **gebildeten** Einwohner von **Reichenbach** und Umgegend, näherer und entfernterer, erfreut, und schon viele Zöglinge für Gymnasien und Realschulen und für den Eintritt in das bürgerliche und geschäftliche Leben vorbereitet hat, **eröffnet am 3. April einen neuen Cursus.** Bei steter Entwickelung, Erweiterung und Verbesserung der Einrichtungen und Lehrkräfte 2c. empfiehlt sie sich hiermit den verehrten Eltern und Vormündern zur Annahme von Knaben und Mädchen von 5—15 Jahren, in Pension und Unterricht unter den annehmbarsten Bedingungen und verspricht für deren körperliches und geistiges Gedeihen in jeder Beziehung die treueste und gewissenhafteste Sorgfalt. [2226]

Dr. Reichenbach.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Arbeiten und Lieferungen von Materialien zum Bau eines Güterschuppens auf dem hiesigen Bahnhofe sollen im Wege der Submission an einzelne Bauhandwerker vergeben werden. — Kosten-Anschlag, Zeichnung und Bedingungen können im Büreau der IV. Bau-Abtheilung auf dem hiesigen Bahnhofe täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags eingesehen werden, und ist der Termin zur Eröffnung der Submissions-Offerten auf

den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst anberaumt, bis wohin dieselben versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission zur Ausführung eines Güterspeichers" [1560]

frankirt an mich einzureichen sind. — Nachgebote werden nicht angenommen.

Breslau, den 7. März 1856. Der königl. Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Wir beabsichtigen einen **Betriebs-Dirigenten** zu engagiren, der bei technischen Kenntnissen die obere Leitung des Schifffahrts-Betriebes zu übernehmen befähigt ist, wo möglich schon in ähnlicher Stellung praktische Erfahrungen gesammelt hat. Qualifizirte Bewerber belieben ihre schriftlichen Meldungen bis zum 1. April d. J. einzureichen. [1531]

Harburg, den 4. März 1856. **Das Comite.**

Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Für den Betrieb der Fluß-Dampfschifffahrt auf der Elbe, Saale, Havel und Spree sollen 8—10 **eiserne Dampfschiffe** und 30—40 eiserne **Schleppschiffe** beschafft werden. Diejenigen Maschinen- und Schiffsbau-Anstalten, die zum Bau resp. Lieferung geneigt sind, wollen ihre Bedingungen resp. Preisforderungen bis zum 1. April d. J. bei dem unterzeichneten Comite einreichen, bei welchem auch Näheres über die Bauart und Leistungsfähigkeit der Dampf- und Schleppschiffe zu erfahren ist. [1532]

Harburg, den 4. März 1856. **Das Comite.**

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße 20, und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben: [1648]

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:)

☞ Galanthomme,

oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.

Enthält treffliche Anweisungen,

sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 20 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Karten-Orakel. — Herausgegeben vom Professor Sch... r.

Sechste verb. Auflage. Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartungen befriedigt werden; es enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig und nützlich ist.

Auch bei Heege in Schweidnitz, — bei A. Bänder in Brieg, — bei M. Hollstein in Glogau, — bei F. Weiß in Grünberg, — bei L. Gerschel in Liegnitz vorräthig.

Nikisch, Gesetz-Sammlung für Juristen

1806—54, Preis 3 Thlr., vorräthig bei **G. P. Aderholz in Breslau.** [927]

Im Depot der britischen und ausländ. Bibel-Gesellschaft, Tauenzienstr. 64 in Breslau,

ist eben erschienen:

Deutsche Bibel, nach der katholischen Uebersetzung des Dr. **van Eß,** 8., in Halbleder gebunden, $12\frac{1}{2}$ Sgr., in Lederband 15 Sgr.

Vorräthig sind immer:

Deutsche Bibeln, in klein 8. Halbleder 8. Sgr., Lederband 10 Sgr.
" " 8. Halbleder und Leder $12\frac{1}{2}$ Sgr. und 15 Sgr.
Deutsche N. Testamente, in 12. und 8. — Halbleder 4 Sgr.
" " " " mit Psalmen, Halbleder 5 Sgr.
" " " " 32. Goldschnitt $5\frac{1}{2}$ Sgr., mit Psalmen $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Polnische Bibeln, 8. à $12\frac{1}{2}$ Sgr. und 15 Sgr. } in gothischer oder
" **N. Testam.** 8. 4 Sgr., mit Ps. 5 Sgr. } lateinischer Schrift.
Ferner: **hebräische, böhmische** und andere **Bibeln** und **N. Testamente** laut gedrucktem Preis-Verzeichniß.

Edw. Millard, Agent.

NB. Gegen Einsendung des Betrags geschieht die Zustellung portofrei. [1671]

Nachdem wir einen Theil unserer **Kalkbrennereien zu Gogolin** und **Gorasdze** wieder in Betrieb gesetzt haben, sind wir im Stande, alle uns zugehenden Aufträge sowohl auf **Stück-** oder **Mauerkalk** als auch auf **Würfelkalk** und **Kalkasche** auf das prompteste zu effektuiren. Die Vorzüglichkeit unserer Produkte ist so allgemein anerkannt, daß wir glauben, uns jeder weitern Anpreisung derselben enthalten zu dürfen. Die Lieferungen können nach allen Bahnhöfen und Stationen sämmtlicher schlesischen Eisenbahnen gemacht und die Preise werden aufs billigste gestellt werden.

Zugleich empfehlen wir unser Lager von bestem **oberschlesischen Dünger-Glas-Gyps,** sowie von vorzüglichstem **französischen Asphalt** und **Goudron,** und übernehmen wir **Asphaltirungen** aller Art, die wir unter Garantie auf das Sorgfältigste und Solideste ausführen lassen. Breslau, im März 1856.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comptoir,
Junkernstraße Nr. 33.

[1591]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [2429]

Sächsische Zwiebel-Kartoffel. [2472]

Eine schöne, gesunde und feste, vorzüglich mehlreiche Kartoffel ist von dem Herrn Dekonomie-Rath Geyer in Dresden für mich angekauft worden. Ich offerire dieselbe

à 3 Thlr. pro preuß. Scheffel, franco Breslau,

zur diesjährigen Saat, stehe mit Proben zu Diensten und bitte reflektirenden Falls mir bis Ende April die Aufträge darauf zukommen zu lassen.

Eduard Winkler, Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Im Verlage von Im. Tr. Wöller in Leipzig erschien und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Breslau vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Strahlen des Glaubens, der Liebe u. Hoffnung.

Evangelisches Gebetbuch auf alle Morgen und Abende des Jahres, dessen kirchl. Fest- und Feiertage, für Beichte u. Kommunion, für besondere Zeiten, Verhältnisse u. Fälle des Lebens.

Von **Dr. Aug. Gebauer.**

6. Ausgabe. Mit Stahlstich und Widmungsblatt in buntem Farbendruck. Brosch. $22\frac{1}{2}$ Sgr.; eleg. gebunden mit Deckelvergoldung u. Goldschn. $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Dieses Gebetbuch enthält die auserlesensten Lieder, Liederverse und nur wirkliche Kerngebete, überhaupt einen reichen Schatz des Erbaulichsten, Kräftigsten und Erwecklichsten, was je aus frommen Herzen geströmt ist. Es ist anerkannt als eines der gediegensten und bei seiner Gedrängtheit und kurzen Fassung — „als Taschenbuch" — eines der vollständigsten Gebetbücher, für den Einzelnen, wie für Familien gleich brauchbar und daher vorzüglich geeignet

zu

christl. Fest- u. Weihgeschenken, namentlich auch für Confirmanden.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.** [1657]

[187] **Oeffentliche Vorladung.**

Nachstehende Sparkassenbücher sind angeblich verloren gegangen:

1. Nr. 29,593 Litt. B. über 101 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. einschließlich der Zinsen, lautend auf den Namen Carl Praust, verloren von dem Inwohner Carl Praust aus Kommende-Höfchen;
2. Nr. 26,713 Litt. B. über 50 Thlr. 25 Sgr. einschließlich der Zinsen, lautend auf den Inwohner Gottlieb Menzel aus Althoffnaß, verloren von demselben;
3. Nr. 38,557 Litt. B. über 21 Thlr. 5 Sgr. einschließlich der Zinsen, lautend auf die Dienstmagd Susanna Fabisch, früher zu Domatschine, verloren von derselben;
4. Nr. 39,068 Litt B. über 5 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. einschließlich der Zinsen, lautend auf den Namen Friedrich Collow, verloren von der verehelichten Collow, Henriette geb. Adam hierselbst;
5. Nr. 36,816 Litt. B. über 2 Thlr. 4 Sgr. einschließlich der Zinsen, lautend auf den Namen Adolph Agroske, verloren von der verehel. Lackirgesell Agroske, Pauline, geb. Schirdewahn hierselbst;
6. Nr. 38,547 Litt B. über 1 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. einschließlich der Zinsen, lautend auf die verw. Helene Buchhold, verloren von derselben;
7. Nr. 44,000 Litt. B. über 1 Thr. 1 Sgr. 1 Pf. und Zinsen, lautend auf den Schuhmachergesell. Johann Theodor Feuerschein aus Paschkerwitz, Kreis Trebnitz, verloren von demselben;

Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Termine **den 15. Mai 1856 Vormittags 11 Uhr** vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst in einem der 3 Terminszimmer im 2. Stocke des Stadtgerichts-Gebäudes anzumelden und nachzuweisen; widrigenfalls diese Sparkassenbücher für erloschen erklärt und den Verlierern neue an deren Stelle ausgefertigt werden sollen.

Breslau, den 30. Januar 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1666] **Bekanntmachung.**

In der Injurien-Prozeßsache des Handlungs-Commis **H. Menzel,** Klägers, wider den Redakteur der Neuen Oderzeitung **C. Kranse** in Breslau, Verklagten,

hat das königliche Stadtgericht zu Breslau, Kommission für Bagatellsachen, für Recht erkannt, „daß

1) Verklagter mit einer einwöchentlichen Gefängnißstraße zu belegen;
2) dem Kläger die Befugniß zu ertheilen, die Verurtheilung des Verklagten binnen 4 Wochen in der Schlesischen und in der Breslauer Zeitung durch je einmaliges Einrücken des Urtels, mit Ausschluß der Entscheidungsgründe, in genannte Blätter auf Kosten des Verklagten öffentlich bekannt zu machen, und
3) die Kosten des Verfahrens dem Verklagten aufzuerlegen."

Von Rechts wegen.

Breslau, den 29. Dezember 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Kommission für Bagatell-Sachen.

Vorstehendes Erkenntniß bringe ich der mir ertheilten Befugniß zufolge hiermit zur öffentlichen Kenntniß. **H. Menzel.**

Bekanntmachung. [252]

Der Antrag auf Subhastation des Grundstücks Nr. 28—30 der Scheitniger- und Nr. 3 der Kleinen-Scheitnigerstraße ist zurückgenommen worden und fällt der am 5. Sept. d. J. anstehende Bietungstermin weg.

Breslau, am 5. März 1856.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Auktion von Mast-Schöpsen.

Eine Partie von 250 Stück starken, ganz fetten Mast-Schöpsen soll auf Dinstag den 18. März d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Domäne Karlsmarkt bei Brieg öffentlich gegen Baar in kleinen Posten versteigert werden.

Nothwendiger Verkauf. [65]

Das den Gebrüdern Theodor und Adolph Schwarz gehörige Freigut Nr. 27 zu Güttmannsdorf, abgeschätzt auf 9873 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 22. Juli 1856, Vorm 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Besitzer des Grundstücks, Gebrüder Theodor und Adolph Schwarz, so wie der Gläubiger, Wirthschafts-Inspektor Moritz Greiffenberg, werden hierdurch öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung, Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Reichenbach, den 16. Dezember 1855.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Bei der Hohofen-Verwaltung dahier ist die Stelle eines hüttenmännisch gebildeten Assistenten mit 300 Thlr. Gehalt zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen dahier schriftlich melden. [1646]

Schlawentzütz, den 10. März 1856.

Fürstlich Hohenlohesche Domänen-Direktion.

[2491] **Auktion.**

Donnerstag den 13., und **Freitag** den 14. März Fortsetzung der **Auktion** von **Modewaaren, Albrechts-** und **Schmiedebrücken-Ecke 1,** im **Lunge**'schen Hause. Unter anderen Artikeln kommen auch eine Partie gute **Voil de chèvre**-Roben und eine Partie **Stickereien** vor.

Liebichs Lokal.

[1667] Heute Donnerstag:

21stes Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderm: „Die Weihe der Töne." Charakteristisches Tongemälde in Form einer Sinfonie von L. Spohr.

Anfang 3¼ Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Wintergarten. [1661]

Heute Donnerstag den 13. März:

großes Wurstabendbrot und Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. Zum Schluß: großer Zapfenstreich mit Kavallerie-Retraite und bengalischen Flammen.

Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr, Damen 1 Sgr.

A. Bürkner.

Hôtel de Silésie

(Breslau, Bischofsstraße Nr. 4/5).

Nachdem die Unterzeichneten das obige Hotel für eigene Rechnung übernommen haben, empfehlen sie dasselbe den geehrten reisenden Herrschaften unter Versicherung prompter und reeler Bedienung bestens.

Breslau, den 10. März 1856. [2389]

Timm & Heintze.

Fleckenwasser,

zum Reinigen der Flecken aus Seide, Sammet, wollenen Stoffen, Handschuhen, Möbeln, Tapeten, Kupferstichen 2c., empfiehlt in kleinen Flacons, Gebrauchs-Anweisung gratis: [1651]

E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. 6.

Verkauf. [1307]

Zwei mir gehörige Güter ohnweit Danzig, wovon das eine früher Domaine, dicht vor einer Kreisstadt belegen, mit guten Baulichkeiten, anständigem Wohnhause, einem Areal von 337 Morg. incl. recht guten Wiesen und nur circa 3 Morg. schlechtem Acker bin ich Willens mit Saaten und Inventar für den festen Preis von 19,000 Thlr. bei der Hälfte Anzahlung; das andere, ein kleines reizend, nahe dem Badeort Zoppot, gelegenes Gütchen mit fast neuen Gebäuden, einigen 50 M. fruchtbarem Acker incl. einer schönen Wiese und Obstanpflanzungen für 4000 Thlr. mit halber Anzahlung zu verkaufen. — Dasselbe bietet außer dem höchst gesunden und angenehmen Aufenthalt, da es von den herrlichsten Buchenwäldern umgeben, sowie der Aussicht aufs offene Meer, auch für Jagdliebhaber vielfache Gelegenheit durch Erpachtung größerer Jagden. Zahlungsfähigen Käufern werde ich auf fr. Anfr. gern das Nähere mittheilen. — Der Gutsbesitzer **Kloß** in Danzig.

Savon de Riz,

Reismehlseife.

Dieses neue kosmetische Präparat zeichnet sich durch seine Zusammensetzung und vorzüglichen Eigenschaften vor allen anderen Toiletteseifen vortheilhaft aus; sie reinigt auf eine angenehme Art die Haut und verleiht ihr eine gesunde Weichheit, Frische und Elastizität; sie eignet sich namentlich als tägliches Waschmittel für Kinder u. Damen. Das Stück 3 Sgr.

[1664] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Das Dominium Osseg, von Oppeln 3 Meilen, von Löwen 1 Meile, von der Unter-Oder in Brieg 2 Meilen, und von Grottkau eine Meile entfernt, hat über hundert Stück 2-, 3- und 6zöllige, größtentheils ausgetrocknete Eichen-Bohlen, so wie auch eine Partie Eichen-Klötzer zu verkaufen, wozu sich bei deren Besitzer auf dortigem Schlosse zu melden. [2494]

Mein in der Haynauer-Vorstadt zu Liegnitz belegenes Wohnhaus mit Garten und Nebengebäuden bin ich zu verkaufen gesonnen. Kauflustige wollen sich bei mir selbst melden.

[2500] Verw. Kaufmann **Friemel.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:

Palästina.

Ein Leitfaden für Schulen von Dr. **E. Scheder.**

[1669] 8. geh. Preis 5 Sgr.

[2489] Jeden Donnerstag

Mockturtle-Suppe

bei **Carl Krause,** Nicolaistr. 80.

Ein geprüfter Kandidat des höheren Schulamtes ertheilt Privatunterricht in und außer dem Hause an Kinder und Erwachsene in den Gymnasialgegenständen und in den neueren Sprachen, die Stunde 5 Sgr. Adressen werden erbeten unter L. G. 146 poste rest. Breslau fr.

Alizarin-Dinte,

patentirt für die Königreiche Sachsen und Hannover, Schreib- und Kopir-Dinte,

in Original-Flaschen zu 10, 6 und 3½ Sgr., in Steinkrügen von 4 Pfd. 1 Thlr., von 2 Pfd. zu 16 Sgr.,

Niederlage für Breslau bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

C. O. Jäschke, Schmiedebrücke Nr. 59.
C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30.
F. L. Brade, Ring Nr. 21.
C. L. Sonnenberg, Reuschestr. Nr. 37.
Gustav Friderici, Schweidn.-Str. 28.
Dobers u. Schultze, Albrechts-Straße 6.
F. Schröder, Albrechts-Straße Nr. 41.
Jul. Hoferdt u. Co., Schweidn.-Str 48.
Emil Neimann, Schmiedebrücke Nr. 1.
C. Gebert's Wwe. in Oppeln.
C. Hoffmann in Herrnstadt.
J. C. Schindler in Reichenbach.
Ferd. Frank in Rawitsch. [1663]

Unterm Kostenpreise, [2470]

und zwar bedeutend, verkaufe ich den noch vorhandenen Rest diverser Siegellacke; z. B. 1 Pfd. extra fein rothes, statt 2⅙ Thlr. zu 1 Thlr.; schwarz, statt 22½ Sgr. zu 10 Sgr., statt 15 Sgr. zu 7½ Sgr. 2c.; grün, statt 2 Thlr. zu 15 Sgr. 2c.; fein blaues dito.

C. F. W. Tietze, Schmiedebr. 62.

Eine Jungfer, welche mit Schneidern, Frisiren und Tischbedienung vollständig Bescheid weiß und gute Atteste hat, kann sich melden Ohlauer-Stadtgraben Nr. 1 par terre. [2473]

Offener Posten. Ein unverheiratheter Gärtner kann eine Anstellung bei dem Dom. Dürrjentsch finden. [2400]

Meine neu erbaute, aufs sorgfältigste angelegte, mit gutem Eiskeller versehene **Bierbrauerei,** mit bedeutendem Ausschank, bin ich gesonnen, wegen Todesfall meines Mannes, unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Besitzerin, verw. **Dorothea Sponer.**

Ohlau, den 11. März 1856. [2443]

Der zum 1. April zu besetzende Wirthschafts-Posten ist vergeben. [2492]

Karl Källner, Schmiedebrücke Nr. 34.

Als **Verkäuferin** in einen Laden oder in eine auswärtige **Conditorei,** oder zur **Hilfe** einer **Hausfrau** auf dem Lande sucht die Tochter höchst achtbarer Eltern eine Stelle durch **F. Behrend,** Ohlauerstraße, Weintraube. [2486]

☞ **1 unverh. Rev.-Jäger** u. **2 unverh. Guts-Gärtner** können zum 1. April d. gute Stellen erhalten. — Nachw. **R. Juhu,** Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Buchhandlungs-Lehrling gesucht.

Unterzeichnete sucht einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten Lehrling.

Kuhlmey'sche Buchhandlung
[1649] in Liegnitz.

Gasthof-Verkauf.

Ein in einer Provinzial-Stadt Schlesiens, am Markt gelegener, gut gebauter **Gasthof erster Klasse,** ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und baldigst zu übernehmen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt unter portofreien Anfragen:

[1647] **Reinhold Schmidt** in Neisse.

Eine gepr. Erzieherin, welche auch in Musik, Zeichnen und Französisch unterrichtet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle durch **F. Behrend,** Ohlauerstraße, Weintraube.

Ein tüchtiger Korrespondent, der zugleich mit der Buchführung vertraut ist, findet sofort ein sehr vortheilhaftes Unterkommen in einem hiesigen Banquier-Geschäft. Adressen unter S. G. werden erbeten Albrechtsstraße 6, beim Haushälter des Hotel garni. [2410]

Ein in einem Fabrik-Geschäft fungirender Buchhalter sucht unter soliden Bedingungen ein anderes Engagement. Geneigte Offerten werden erbeten unter L. A. Nr. 9 poste restante Breslau. [2384]

Ein Gut von 250 Morgen, 1 Meile von Breslau, Chaussee, ist ohne Unterhändler bei einer Anzahlung von 8—10,000 Thaler sofort zu verkaufen. Es eignet sich besonders für einen Pensionär. Das Nähere unter D. V. S. franko Breslau poste restante. [2435]

Wollwaschmittel

empfiehlt den Herren Landwirthen in bester Qualität: [1652]

E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. 6.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 12. März 1856.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weißer Weizen	125—139	75	54	Sgr.
Gelber dito	122—134	76	51	
Roggen	104—107	98	94	
Gerste	73—75	68	65	
Hafer	40-42	37	35	
Erbsen	112-120	115	100	
Kartoffel-Spiritus	12⅔ Thlr. Br.			

11. u. 12. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'43	27"7"'28	27"6"'09
Luftwärme	— 2,1	— 3,4	+ 2,4
Thaupunkt	— 5,2	— 4,9	— 6,0
Dunstsättigung	74pCt.	87pCt.	46pCt.
Wind	NW	S	W
Wetter	heiter	heiter	wolkig

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge: 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit Neisse; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von **Berlin** Schnellzüge: 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. Personenzüge: 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¼ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg** 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. / 9 Uhr 4 Minuten Morgens, 6 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Sonn- und Feiertags 1 Uhr ermäßigte Preise nach Canth, Freiburg und Schweidnitz.

Breslauer Börse vom 12. März 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.	Schl. Rust.-Pfb.	4	98¾ B.	Freiburger	4	167¼ B.
Friedrichsd'or		—	dito Litt. B.	4	98½ B.	dito neue Em.	4	152¼ B.
Louisd'or		110¾ B.	dito dito	3½	91¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	89½ B.
Poln. Bank-Bill.		93¼ B.	Schl. Rentenbr.	4	93⅔ B.	Köln-Mindener	3½	169¼ B.
Oesterr. Bankn.		101½ B.	Posener dito	4	93 B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62½ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.	Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.	Glogau-Saganer	4	—
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.	Poln. Pfandbr.	4	92¾ B.	Löbau-Zittauer	4	—
dito 1852	4½		dito neue Em.	4	92¾ B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
dito 1853	4	—	Pln. Schatz-Obl.	4	—	Mecklenburger	4	56⅓ B.
dito 1854	4½	101 B.	dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—	Neisse-Brieger	4	75⅓ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	82⅚ B.	Ndrschl.-Mark.	4	94¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅝ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	86⅛ B.	dito Prior.	4	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	Minerva		99¼ B.	dito Ser. IV.	5	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	Darmstädter Bank-Actien		143 G.	Oberschl. Lt. A.	3½	220¼ G.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	N. Darmstädter		—	dito Lt. B.	3½	187¼ B.
dito dito	4½	—	Thüringer dito		108 B.	dito Pr.-Obl.	4	90½ B.
dito dito	4½	—	Geraer dito		113¼ B.	dito dito	3½	79½ B.
Posener Pfandb.	4	100¾ B.	Oesterreichische Credit-mobilier		177 G.	Oppeln-Tarnow.	4%	112¾ B.
dito dito	3½	90¼ B.	**Eisenbahn-Actien.**			Rheinische	4	116¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88¾ G.	Berlin-Hamburg	4	—	Kosel-Oderb.	4	219¾ B.
						dito neue Em.	4	179¾ G.
						dito Prior.-Obl.	4	89½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¾ B. Hamburg kurze Sicht 152⅞ B. dito 2 Monat 151⅝ B. London 3 Monat 6, 23⅙ G. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100⅝ B. dito 2 Monat 99¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.